Bezugspreis für Juni durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk. Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus). Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich. Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450. Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670. Berliner Redaktion: Paul Fr. Hügen Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 2 mm breit kosten für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Barzahl. 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg. Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht. Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Erstes Blatt

Sonntag, den 12. Juni 1927

76. Jahrgang. Nr. 590

Vorschau auf Genf.

Im offiziellen Teil der Genfer Verhandlungen und in vertraulichen Besprechungen wird eine ganze Reihe von Problemen behandelt werden, die man in drei verschiedenen Gruppen einteilen kann. Die erste Gruppe umfaßt die wichtigen Fragen der Außenpolitik, darunter insbesondere der englisch-russische Konflikt und die albanische Frage. In dem englisch-russischen Konflikt wahrt Deutschland, wie bekannt, volle Unparteilichkeit nach der einen wie nach der anderen Seite, und auch bei den Besprechungen in Genf wird daran festgehalten werden. Im übrigen besteht nach Meinung der Blätter kein besonderer Anlaß zu der Befürchtung, daß die englisch-russische Spannung eine gefährliche Form annehmen werde. Die Haltung Deutschlands sei durch das Bestreben diktiert, den Frieden aufrechtzuerhalten. Bezüglich der albanischen Frage wird von den Blättern der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Besprechungen in Genf zur allgemeinen Beruhigung beitragen werden. Die zweite Gruppe der Genfer Besprechungs-Gegenstände umfaßt die Deutschland besonders angehenden Fragen der Verringerung der Besatzungstruppen und der Zerstörung der Unterstände im Bereich der Ostfestungen. Die Frage der Rheinlandräumung wird in Genf nicht in offizieller Form aufgerollt werden. In der Angelegenheit der Meinungsverschiedenheit über die Verifizierung der Zerstörungsarbeiten muß in Genf ein Lösungsmodus gefunden werden, der den deutschen Forderungen gerecht wird. Die endgültige Entscheidung in dieser Frage wird erst das Reichskabinett nach der Rückkehr der deutschen Delegation fällen. Die dritte Gruppe bezieht sich auf die Fragen der offiziellen Tagesordnung. Dahin gehört vor allen Dingen die Memelbeschwerde, auf deren Beratung Deutschland unbedingt besteht und die es in allen Punkten unterstützt. Ferner gelangen verschiedene Danziger Angelegenheiten, darunter die Danziger Forderung hinsichtlich des polnischen Munitionsdepots auf der Westerplatte, zur Erörterung. Großer Wert wird deutscherseits auch auf die Berichterstattung über die Weltwirtschafts-Konferenz gelegt, die von Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann erstattet werden wird. Das Reichskabinett hat seinen Standpunkt über die Ergebnisse der Konferenz, wie gemeldet, bereits festgelegt.

Die „Tägliche Rundschau" kommt heute noch einmal auf die Probleme der Genfer Tagung zu sprechen und schreibt: Über die Art und Weise, wie die deutsche Delegation sich zu den großen politischen Fragen verhalten soll, herrscht in der deutschen öffentlichen Meinung volle Übereinstimmung. Auch im Kabinett besteht keine Meinungsverschiedenheit. Zu der Unterredung Dr. Stresemanns mit den Grafen Westarp weist das Blatt darauf hin, daß Dr. Stresemann am Tage vorher eine Besprechung mit den Führern der Sozialdemokraten hatte, und daß er als Leiter der deutschen Außenpolitik den begreiflichen Wunsch gehabt haben werde, sich vor einer Konferenz von der Art der Genfer Ratstagung über die Anschauungen der Parteien zu unterrichten. Graf Westarp habe ursprünglich eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses einberufen wollen, sah aber davon ab, weil zurzeit die Fraktionen in Berlin sehr schwach vertreten sind. Die Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und ihm habe keine Verschiedenheit der Auffassung ergeben. Weiter schreibt das Blatt, über die Zerstörung der Ostunterstände werde in den nächsten Tagen eine Note an die Botschafter-Konferenz gerichtet werden. Über die Haltung der Regierung in der Frage der Verifizierung der Zerstörung der Unterstände bestehe volle Einigkeit. Wie die Lösung ausfallen werde, stehe noch nicht fest, sondern werde von dem Ergebnis der Genfer Verhandlung abhängen.

Wie die „Tägliche Rundschau" aus Paris meldet, wird bei der ersten Zusammenkunft Stresemanns mit Chamberlain und Briand, die am Sonntag früh stattfinden soll, das für die Nachprüfung der zerstörten Unterstände der Ostfestungen einzuschlagende Verfahren besprochen werden. In Paris hätten am Freitag bereits Besprechungen, darunter auch mit Foch, stattgefunden, die dieser Frage galten. Wie von zuständiger Seite verlautet, erwartet die französische Regierung eine offizielle deutsche Notifizierung bezüglich der vorgenommenen Zerstörungen bis zum 15. Juli. Was die Art der Besichtigung anbelangt, so werde erklärt, daß eine Nachprüfung durch neutrale Sachverständige nicht in Frage komme, ebenso wenig eine bloße Unterbreitung von photographischen Abdrücken. Man halte nach wie vor an einer Besichtigung durch alliierte Militär-Attachés fest, doch brauche es nicht zu einem öffentlichen Kontrollbesuch kommen, sondern es könnte in Art eines zufälligen Ausfluges geschehen, der die Attachés in die Nähe der Unterstände führe, die sie als Touristen besuchen würden. Das könnte vollauf genügen.

Was die Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinlande betreffe, so werde eine Entscheidung hierüber nach Beendigung der militärischen Organisations-Debatte erfolgen. Ein Abschluß dieser Debatte ist noch vor Ende Juli zu erwarten.

Die Diplomatenbesuche am Quai d'Orsay.

‡ **Paris,** 11. Juni. **(Tel.)** Die heutige Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit den gestrigen diplomatischen Besuchen am Quai d'Orsay, wobei sie sich in Kombinationen über den Verlauf der kommenden Ratstagung in Genf ergeht. So will „Homme Libre" wissen, daß im Laufe der Unterhaltung zwischen Briand und dem polnischen Außenminister Zaleski neben der durch die Ermordung Wojkows in Osteuropa geschaffenen Lage insbesondere auch die Frage der Kontrolle der Zerstörung der Ostbefestigungen besprochen worden sei. In diesem Zusammenhang erklärt das Blatt, es könne nicht annehmen, daß Dr. Stresemann den Irrtum begehen werde, die Frage der Ostbefestigungen mit der Verminderung der Rheinlandtruppen zu verquicken. Daneben habe Zaleski auch die Sprache auf die Klagen Deutschlands gegen Litauen gebracht. Polen sei zwar nicht offiziell an der Angelegenheit interessiert, aber es müsse an allem Anteil nehmen, was das baltische Statut anlange. Warschau könne nicht gleichgültig zusehen, daß Litauen sich völlig in Deutschlands Hand begebe.

„Der Matin teilt mit, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags Briand auch eine längere Unterredung mit Marschall Foch hatte, in der insbesondere die Fragen der deutschen Ostbefestigungen und der militärischen Lage Frankreichs im Rheinland besprochen wurden.

Rückzug der französischen Truppen aus dem Saargebiet.

tu **Paris,** 11. Juni. **(Tel.)** Wie Havas meldet, hat gestern das zweite Bataillon des 153. Infanterie-Regiments Saarbrücken verlassen, um in Forbach neue Garnison zu beziehen. Drei Kompagnien des dritten Bataillons wurden aus Sulzbach und Neuenkirchen zurückgezogen. Sie sollen in Mörchingen garnisoniert werden. Um die vom Völkerbundsrat beschlossene interalliierte Schutztruppe sicherzustellen, wird, wie Havas weiter meldet, die vierte Kompagnie des 3. Bataillons erst nach der Ankunft der englischen und belgischen Kontingente von Sulzbach nach Mörchingen verlegt werden.

Die Dreimächte-Konferenz.

w **Genf,** 10. Juni. Zur Dreimächte-Konferenz zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan, sind als erste in Genf über 30 Angehörige der japanischen Delegation angekommen, die einschließlich des technischen Hilfspersonals 70 bis 80 Köpfe zählen wird. Der neue amerikanische Gesandte in Bern, Wilson, der vermutliche Generalsekretär der Dreimächte-Konferenz, hat bereits mit dem Chef des inneren Dienstes des Völkerbundsrates die technischen Organisationsfragen besprochen.

Die Tschekaherrschaft in Rußland.

Blutherrschaft und Terror.

Die Sowjets fangen an, politische Fehler zu machen. Das Bild, das man sich in den ersten Jahren nach dem Umsturz in Rußland vom Bolschewismus gemacht hatte, das Bild von Blutherrschaft und Terror, war allmählich verwischt worden. Die russischen Politiker schienen allmählich kultiviert nach europäischen Begriffen und einigermaßen konsolidiert schien auch die Herrschaft der Sowjets. Die Blutgerichte in Moskau nun lassen die Meinung entstehen, daß es mit der inneren Konsolidierung der Sowjets doch noch nicht ganz so ist, wie man vielleicht bisher annehmen konnte.

Rußland hat ganz offenbar innenpolitische Schwierigkeiten. Die Wirtschaftslage ist durchaus nicht glänzend. Das beweisen die mehr oder weniger kramphaften Bemühungen Rußlands, im Auslande Kredite zu erlangen. Das innere Gefüge der Sowjetmacht weist auch noch allerhand Risse und Sprünge auf. Nur mühsam wird die Opposition, deren markanteste Persönlichkeit Trotzki ist, hintan gehalten. Das Selbstbewußtsein der Sowjetanhänger hat durch die verschiedenen außenpolitischen Schlappen auch nicht gerade an Stärke gewonnen. All zu offensichtlich war es, daß Rußland in der großen Gefahr stand und noch steht, vollkommen isoliert zu werden. Die Emigranten kommen als eine weitere Erschwerung der russischen Politik hinzu. Unter den russischen Emigranten befinden sich politische Köpfe von großer Bedeutung. Das weiß man auch in Moskau und deswegen hat man es von Tag zu Tag peinlicher empfunden, daß sich wie ein Kranz um ganz Rußland die Niederlassungen der Emigranten in den verschiedenen Staaten herumziehen. Solange aber die Sowjetmacht den Eindruck machen konnte, daß sie wirklich eine unerschütterte Macht sei, brauchte sie auch die Emigrantengefahr nicht allzu sehr zu fürchten. Das wurde mit dem Augenblick anders, als sich außen- und innenpolitisch Rußlands Position ungünstig zu entwickeln begann. In diesem Moment mußte man in Rußland mit Recht fürchten, daß die Emigranten in den Reihen der Gegner Rußlands, deren Stoßkraft erheblich vermehren würden. Als nun die Schüsse in Warschau gegen den russischen Gesandten Wojkow losgingen, wurde man in Moskau regelrecht nervös. Viel mochte zu dieser Nervosität auch beitragen, daß just in diesem Augenblick in Moskau nicht die Leute anwesend waren, die eine etwas robustere Natur zu haben scheinen, wie u. a. Tschitscherin, der gerade in diesen Tagen in Deutschland weilte. So nur ist es vielleicht zu erklären, daß man zu den Hinrichtungen geschritten ist, trotzdem die Opfer dieser Hinrichtungen nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit den letzten Attentaten in und gegen Rußland zu bringen sind.

Die außenpolitischen Wirkungen des neu erwachten terroristischen Geistes in Rußland sind im Augenblick noch nicht in ihrer vollen Tragweite abzuschätzen. Soviel ist sicher, Rußland hat mit dieser Wende in seiner politischen Praxis England den größten Gefallen getan, den dieses nur immer hat erwarten können. Nachträglich haben die Sowjets den Engländern die moralische Begründung für ihr Vorgehen in die Hand gespielt. Rußland fällt mit diesen Hinrichtungen wieder in jene Methode asiatischer Gewaltherrschaft zurück, die man hier in Europa seit Jahrhunderten nicht mehr schätzt. Die Folge davon ist, daß sich Rußland von Europa wieder entfernt, und die weitere Folge, daß die Voraussetzungen seelischer Art für eine antirussische Einheitsfront der europäischen Staaten viel leichter gegeben sind, als es bis vor wenigen Stunden noch der Fall war. Hoffentlich setzt sich in Rußland möglichst schnell der Einfluß derer durch, die mehr Verständnis für die Bedingtheiten haben, die für europäische Politik maßgebend sein müssen. Praktisch heißt dies, daß das Blutgericht in Moskau nicht noch Nachfolger erhält, sondern als einmaliger Terrorakt auf das Konto politischer Entgleisungen zu setzen ist. Sollte man aber in Rußland die Terrorakte wieder zum System erheben wollen, so würden die Verantwortlichen damit ihrer politischen Weitsicht kein besonderes Zeugnis ausstellen und vielleicht Gefahren heraufbeschwören, in der sie selbst zu Grunde gehen. Denn beim politischen Terror ist es so wie bei Revolutionen, er verschlingt am Ende seine eigenen Kinder. ‡

Wieder ein zaristischer Offizier erschossen.

tu **Riga,** 11. Juni. **(Tel.)** **Aus Moskau wird gemeldet, daß der Terror weiter zunehme. In Swerdlowsk ist der frühere Offizier Obuchow erschossen worden. Obuchow wurde zur Last gelegt, daß er während der tschechoslowakischen Okkupation in Sibirien zahlreiche Kommunisten an die Tschechoslowaken ausgeliefert habe.**

Besonders schwierig ist die Lage in Grusien, wo die GPU sehr scharf vorgeht. Die Vermittlung des französischen Botschafters in Moskau im polnisch-russischen Konflikt ist gescheitert.

Kujbischoff wittert Gefahr.

tu **Riga,** 10. Juni. Wie aus Moskau gemeldet, stellte der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrates, Kujbischoff, gestern im Arbeits- und Verteidigungsrat der Besprechung der gesamten inneren Lage der Sowjetunion fest, daß durch den Abbruch der russisch-englischen Beziehungen sich die innere Lage der Sowjetunion verschlechtert habe. Die russischen gegenrevolutionären Organisationen hätten neue Mittel aus England bekommen, um den Sturz des Sowjetregimes herbeizuführen. Die Sowjetregierung werde gezwungen sein, den Säbel zu ziehen und sich energisch zu verteidigen. Die Maßnahmen gegen die inneren Feinde seien zu billigen.

Die „Iswestija" schreibt gestern, die Erschießung der Weißgardisten bedeute eine gewisse Genugtuung für den Mord an Wojkow und für die letzten Attentate auf Sowjetbeamte. Die „Prawda" fordert eine Verschärfung des Terrors gegen die bürgerliche Klasse; der alte Geist des Führers der Tscheka müsse in Rußland weiter herrschen. Das Blatt fordert die Arbeitermassen in Moskau auf, die englische Gesandtschaft in Moskau zu stürmen, die nur eine Kaschemme für Mörder und Brandstifter sei.

Auch der Kampf gegen das Privatkapital beginnt wieder.

‡ **Riga,** 11. Juni. **(Tel.)** Aus Moskau wird gemeldet, daß die Bekämpfung des Privatkapitals in der Sowjetunion im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen an Schärfe zunimmt. In Zentralrußland sind über dreitausend private Unternehmungen geschlossen worden, hiervon allein im Gouvernement Tula über dreihundert. Die Eisenbahnverwaltungen sind angewiesen worden, private Frachten nicht zu befördern. Aus dem Börsenkomitee, wo das Privatkapital noch vertreten ist, sollen die Vertreter des Privatkapitals gleichfalls ausgeschlossen werden.

Die englische Presse zu den Massenhinrichtungen in Sowjetrußland.

tu **London,** 11. Juni. **(Tel.)** Der Entrüstungssturm über die neuerlichen Massenhinrichtungen in Sowjetrußland kommt sehr deutlich in den Berichten zum Ausdruck, die die heutige Morgenpresse aus allen Teilen der Welt veröffentlicht. Besonderes Gewicht wird dabei auf den Widerhall in Deutschland gelegt und die Blätter geben wörtlich Auszüge der Berliner Presse wieder.

Von den hiesigen Blättern gehen die „Times" in einem Leitartikel auf die terroristischen Methoden des Sowjetregimes ein, wobei sie feststellen, daß die Tscheka auch nach dem Tode Dshiershinskis ihre blutige Arbeit fortsetzte. Die Methoden der Tscheka seien nie abgestellt worden, sondern nur während der letzten Jahre, als die Sowjetregierung sich um die Wiederherstellung der internationalen Beziehungen bemühte, manchmal etwas gemildet worden. Die einzige Erklärung für den blutigen Akt könne man darin sehen, daß die Sowjetbehörden infolge der Mißerfolge der außenpolitischen Bestrebungen von einer Panik erfüllt seien. Aber mit diesen blutigen Methoden könne die schwindende Autorität der Macht Lenins nicht wieder erweckt werden. Die für die blutige Tat verantwortlichen Männer seien selbst ein Opfer des Terrors. Der Moskauer Massenmord sei ein demlicher Beweis dafür, daß Rykow, Stalin und Bucharin selbst den Abgrund fürchteten, in den sie ihre Toten hineinzögen. Der „Daily Telegraph" erklärt, daß kaum ein Zweifel darüber bestehen könne, daß der neue rote Terror eine Art Selbstverteidigung darstelle. Der Haß gegen die kommunistische Gewaltherrschaft sei in Sowjetrußland ein bedeutender Faktor, dem die Bolschewisten mit blutigem Terror zu begegnen suchten. Auch die übrigen Blätter geben im wesentlichen der gleichen Ansicht Ausdruck. Die „Daily News" weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Schlagkraft der Roten Armee in Wirklichkeit nur gering sei.

Moskau beruhigt Frankreich.

‡ **Paris,** 11. Juni. **(Tel.)** Die russische Botschaft hat der Pariser Presse eine Mitteilung übermittelt, in der sie zur Vorsicht gegenüber falschen Nachrichten über die Absichten der Moskauer Regierung ermahnt. Gerüchte über eine Mobilisierung der Roten Arme werden kategorisch dementiert. Die Erklärung stellt weiter fest, daß fast alle Mitglieder des Botschafterpersonals, die sich illegale Propagandatätigkeit zu schulden kommen ließen, längst abberufen worden seien und Frankreich verlassen hätten.

Ultimatum Rußlands an Polen?

b **Berlin,** 11. Juni. **Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus Warschau glaubt man in dortigen politischen Kreisen, daß die Sowjetregierung eine neue Note an die polnische Regierung senden werde, die die Auslieferung des Mörders Wojkows verlangen werde. Die Note würde dadurch einen ultimativen Charakter erhalten und eine außerordentlich ernste Situation schaffen. Die Auslieferung würde die polnische Regierung, wie bisher festgestellt werden kann, kategorisch verweigern.**

Aus Moskau wird weiter gemeldet, daß der Rat der Volkskommissare über die zweite Note an Polen beraten hat. Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden. Es heißt, daß die Note keinen ultimativen Charakter trage, immerhin aber im scharfem Tone gehalten werden soll. Der Friedenswille der polnischen Regierung werde anerkannt, jedoch soll in der Note darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Mörder sich in derselben privilegierten Stellung befinde wie seinerzeit der Mörder Morowskis in der Schweiz, Conradi. Die Ablehnung der Verantwortung seitens der polnischen Regierung könne russischerseits nicht anerkannt werden. Ferner soll darauf hingewiesen werden, daß die Mehrzahl der Anstifter der Tat, die russischen Emigranten in Polen, wieder auf freien Fuß gesetzt seien.

Russischerseits sollen zwei Gerichtsverfahren gegen den Gesandtenmörder eingeleitet werden, eines seitens der Frau Wojkow, das zweite seitens der Sowjetregierung.

Haftentlassungen in Polen.

tu **Wilna,** 10. Juni. Von den in den letzten Tagen verhafteten russischen Monarchisten wurden 25 heute wieder auf freien Fuß gesetzt.

Schwierigkeiten in den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

tu **Paris,** 11. Juni. **(Tel.)** Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die am Donnerstag mit einer ersten Fühlungnahme begannen, haben am Freitag zur Einsetzung von einer Reihe von Unterkommissionen geführt, die am Sonnabend vormittag 10 Uhr zusammengetreten sind. Zur Diskussion steht zunächst eine Reihe von allgemeinen Gesichtspunkten für den definitiven deutsch-französischen Handelsvertrag. Die Frage der Verlängerung des Provisoriums, das am 30. Juni abläuft, ist bisher noch nicht angeschnitten worden; doch dürfte dies sicherlich bald geschehen, da die Kammer während ihrer jetzigen Sitzungsperiode, die am 14. Juli abläuft, die Tarifvorschläge der Regierung kaum noch verabschieden dürfte. Es ist bereits das dritte Mal, daß die französische Regierung die Verlegung neuer Zolltarife als Unterlage für die Verhandlungen versprochen hat, ohne dieses Versprechen zu halten. Die Verhandlungen gestalteten sich für die deutsche Delegation insofern besonders schwierig, als der ausdrückliche Wunsch des Deutschen Reichstages dahin geht, einer weiteren Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums nicht mehr zustimmen zu wollen.

Reichsratszustimmung zum Kriegsgerätegesetz.

‡ **Berlin,** 10. Juni. Dem Gesetzentwurf über Kriegsgerät, der jetzt dem Reichstage zugegangen ist, hat der Reichsrat bereits zugestimmt. Es handelt sich hierbei um eine Ausführung von Bestimmungen des Versailler Vertrages über die deutsche Abrüstung. Nach jahrelangen Verhandlungen, die auf deutscher Seite unter ständiger Beteiligung von Vertretern der in Frage kommenden Industrien geführt worden sind, ist eine Einigung mit der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission über den Gesetzentwurf zustande gekommen. Auch die Botschafter-Konferenz hat ihm unter dem Vorbehalt zugestimmt, daß an seinem Wortlaut keine Änderungen vorgenommen werden. Nach dem Gesetzentwurf ist die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgerät jeder Art (Waffen, Munition, und sonstigem Gerät) sowie eine Herstellung für die Ausfuhr verboten. Kriegsgerät darf für inländische Verwendung weder hergestellt noch aufbewahrt oder gehandelt werden. Ausgenommen sind nur von amtlichen deutschen Stellen für die Reichswehr erteilte Aufträge. Die Paragraphen 3 und 4 des Gesetzentwurfes bestimmen im einzelnen, was als Kriegsgerät anzusehen ist. Wer den Vorschriften des Gesetzes zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden. Das Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Der Schlachtkreuzer „Moltke" gehoben.

‡ **London,** 11. Juni. **(Tel.)** Der bei Scapa Flow gesunkene 23 000 Tonnen große deutsche Schlachtkreuzer „Moltke" konnte gestern nach achtstündiger Arbeit gehoben und in solche Lage gebracht werden, daß er nach dem Abbruchsort gebracht werden kann. Die mit den Hebungsarbeiten betraute Firma erklärt, daß die „Moltke" das größte Schiff ist, das jemals gehoben werden konnte.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Locarno-Reden Shurmanns und Stresemanns.

Ein Bankett des amerikanischen Klubs für die Ozeanflieger.

w **Berlin,** 10. Juni. In dem mit den Farben der Vereinigten Staaten und des Deutschen Reiches stimmungsvoll geschmückten Festsaal des Hotels Adlon gab heute der amerikanische Klub in Berlin ein Bankett zu Ehren der Ozeanflieger Chamberlin und Levine. Der Präsident des Klubs, Lincoln Eyre, begrüßte die Anwesenden, unter denen man als Ehrengäste mehrere Minister und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bemerkte. Dann nahm der amerikanische Botschafter Shurmann das Wort zu einer längeren Rede, in der er dem deutschen Volke für den herzlichen und begeisterten Empfang dankte, von dem die Amerikaner ganz überwältigt seien. Chamberlin habe ihm gestern gesagt, was ihm den stärksten Eindruck mache sei, daß der Beifall so ganz spontan erfolge. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung hätten sich vereinigt. Chamberlin und seinen Begleiter für ihre Rekordleistung zu ehren. Der Botschafter erinnerte dann an alle Ehrungen und Empfänge seit der Ankunft der Flieger und erwähnte mit besonderer Wärme den Empfang beim Reichspräsidenten und fuhr dann fort: Ich stimme ganz mit Dr. Stresemann überein, daß Chamberlins Leistung ein neuer Beweis für die unwiderstehliche Macht des menschlichen Willens ist. Aber wenn das die Lehre ist, die in Chamberlins Flug für das individuelle Leben liegt, so müsse er für das nationale und intern. Leben eine gleiche Bedeutung haben. Doch allgemein gesprochen sind heute alle Nationen der physischen Gewalt unterworfen. Ihre Befreiung kann nur durch die erlösende Gewalt einer großen Idee erreicht werden. Locarno gibt der beinahe verzweifelten Welt einen neuen Hoffnungsstrahl. Hier wird der Friede garantiert nicht durch die Verfielfältigung von Rüstungen, sondern durch das gegenseitige Verständnis, daß durch gegenseitige Vereinbarung es allen Vertragskontrahenten zur Pflicht gemacht wird, sich dem Angreifer entgegen zu werfen. Lindbergh und Chamberlin sind die Herolde einer neuen Aera der Geschichte der Menschheit. Der Weltkrieg bedeutet den Abschluß einer Etappe. Wir befinden uns jetzt an der Schwelle einer Aera, in welcher Wissenschaft, Erfindungsgeist und Organisation dazu bestimmt sind, die verschiedenen Nationen zu einer großen Familie zusammenzuschweißen und ihnen ungeheure, bisher unbekannte physische Kräfte dienstbar zu machen. Wenn in dieser neuen Aera intellektueller Expansion und sozialer Konzentration, in die wir nun eintreten, die Naturkräfte in den Dienst der Menschheit gestellt werden, um Licht und Freude zu verbreiten, wo heute Dunkelheit und Verzweifelung brüten und drohen, dann werden die uns nachfolgenden Generationen auf unserer Erde ein wahrhaftiges civita dei errichten können. Die neue Epoche verlangt stürmisch die Abrüstung. Wenn die Nationen den Geist der heutigen Tage verstehen würden, so würden sie ohne Besinnen mit Freuden diesem Rufe Folge leisten. Das würde in der Tat eine glückverheißende Krönung der Flüge Lindberghs und Chamberlins sein. Mein Optimismus ist so groß, daß ich mit Bestimmtheit darauf rechne, daß der erste Schritt in dieser Richtung im nächsten Monat in Genf durch Annahme der Politik, für die Herr Präsident Coolidge mit solcher Zähigkeit und Tatkraft eingetreten ist, gemacht werden wird.

Die Rede des Botschafters wurde mehrfach von stürmischem Beifall unterbrochen. Auf Aufforderung des Präsidenten des amerikanischen Klubs sprach dann, von lebhaftem Beifall begrüßt, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der Eingangs darauf hinwies, daß der Empfang der Flieger in Deutschland gezeigt habe, daß hier großes Verständnis für die heroischen Leistungen einzelner bestehe. Er selbst habe zwar gelegentlich darauf hingewiesen, daß ihm die Ueberschätzung des Sports im gewissen Sinne als Gefahr erscheine. Wenn sich jedoch die Leistung mit einem geistigen Ziel verbinde, so könne dabei Großes für die Menschheit geschaffen werden. Dankbar begrüße er, daß Botschafter Shurmann die Ueberquerung des Ozeans durch seine Landsleute mit dem Locarnovertrage in Verbindung bringe und so, trotzdem seine große Nation außerhalb des Völkerbundes stehe, dem Locarnovertrage seine Anerkennung zolle. Auch für die Außenminister der verschiedenen Länder gehe die Fahrt oftmals in Nebel und oftmals sei es ungewiß, ob das Ziel erreicht werde. Maßgebend aber sei, wie bei dem Erfolge der beiden Ozeanflieger, daß bei aller Ungewißheit der feste Wille bestehen bleibe, daß das Ziel erreicht werden müsse.

Unter stürmischem Applaus sprachen dann noch die beiden Helden des Tages Chamberlin und Levine, indem sie in kurzen Ausführungen ihren Gefühlen der Dankbarkeit und der Freude über das gelungene Werk Ausdruck gaben.

Unmittelbar im Anschluß an seine Rede auf dem Bankett des amerikatnischen Klubs zu Ehren der Ozeanflieger hat Dr. Stresemann, noch bevor das Diner zu Ende war, die Veranstaltung verlassen, um seinen Zug zu erreichen, mit dem er nach Frankfurt zur Eröffnung der Musikausstellung fahren wird. Die ganze Versammlung von mehr als 300 Menschen brachte ihm eine spontane Ovation.

Kranzniederlegung am Grabe Richthofens.

b **Berlin,** 11. Juni. **(Tel.)** Die beiden amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine haben heute vormittag laut B. Z. auf dem Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße große Lorbeerkränze in den amerikanischen Farben am Grabe Richthofens niedergelegt.

Die Reise des Reichaußenministers nach Oslo.

b **Berlin,** 11. Juni. **(Tel.)** Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird voraussichtlich am Montag, 20. Juni, von der Tagung des Völkerbundsrates in Berlin wieder zurück sein. Er wird dann, der „Täglichen Rundschau" zufolge, nach kurzem Verweilen in Berlin, die Reise nach Oslo antreten, wo er, wie bereits gemeldet, als Träger des Friedenspreises von der Nobelstiftung einen Vortrag halten wird. Dr. Stresemann wird sich zwei Tage in Oslo aufhalten und dann wieder nach Berlin zurückkehren.

Schloß und Park Freienwalde dem Staat übergeben.

w **Berlin,** 10. Juni. Nach einer kurzen Feierlichkeit ist heute die Stiftung Walter Rathenaus, Park und Schloß Freienwalde, dem Kreis Oberbarnim übergeben worden. Das Innere des Schlosses, das die märkische Wohnungskultur und die Wende des 18. Jahrhunderts in wirkungsvoller Weise vergegenwärtigt, ist von Professor Hermann Schmitz, dem Direktor des Berliner Schloßmuseums, der jetzigen Bestimmung von Rathenaus Landhaus entsprechend, Museumsartig ausgestaltet worden. Der B. Z. zufolge, plant man die Sammlung in Art eines Heimatmuseums weiter auszubauen.

Vandervelde und Huysmans in Frankfurt a. Main.

w **Frankfurt a. Main,** 10. Juni. **(Tel.)** Heute mittag trafen die beiden belgischen Minister Vandervelde und Huysmans im Flugzeug zur Besichtigung der Musikausstellung hier ein. Sie wurden auf dem Flugplatz von dem Bürgermeister Graef im Namen der Stadt begrüßt.

Der französische Unterrichtsminister Herriot begibt sich heute nachmittag nach Frankfurt, um an der Internationalen Musikausstellung teilzunehmen.

Wiener Eindrücke.

„Wien macht keinen guten Eindruck", sagt der Fremde, wenn er auf einem der Wiener Bahnhöfe eintrifft. Er hat Recht. Der erste Eindruck ist nicht ermutigend. Kommt man aber in die Innenstadt, sieht man, daß der erste Eindruck täuscht. Hier lernt man Wien in seiner ganzen unendlichen Schönheit kennen und lieben. Die Bahnhöfe sind zwar keine imponierenden Anlagen. Die Häuser der Außenbezirke sehen verwahrlost aus. Ein neuer Anstrich würde ihnen gut tun. Das alte bröckelt langsam ab, und wie ein pockennarbiges Gesicht starren die hohen Häuserfronten einander an: „Der Breitner trägt die Schuld", sagt der Wiener. Breitner ist der sozialistische Steuergewaltige Wiens. Durch Wohnungszwangswirtschaft und Steuern schafft er die Mittel zum Bau von Arbeiterwohnungen. Er hat viele gesunde Wohnungen für Arbeiter gebaut, das muß man anerkennen. Freilich auf Kosten des Bürgertums. Wenn für hundert neue Wohnungen zweihundert alte verfallen, so stimmt aber die Rechnung in ihrem Endergebnis nicht und die Breitnerei wird so an sich selbst zugrunde gehen. Die Außenbezirke Wiens sind ein Beispiel dafür, wie weise Mäßigung auf allen Gebieten Not tut und sich mit Gewalt nichts zwingen läßt.

*

Diese Häuser der Außenbezirke geben sich auch keine Mühe, die Not in ihrem Innern zu verbergen. Und diese Not muß sehr groß sein. Waren die Beamten, Offiziere und Angestellten des alten Staates schon nicht übermäßig mit Glücksgütern gesegnet, ihren Witwen und Waisen, aber ihnen nicht allein, sondern einem sehr großen Teil der unteren Bevölkerungsschichten muß es noch immer recht schlecht gehen. Man sieht auf den Straßen die abgetragenen Kleider der Frauen und Anzüge der Männer, die bessere Tage gesehen haben, ältere Frauen, die Kleidungsstücke längst vergangener Moden in bunter Zusammenstellung tragen. Ihr Anblick könnte lächerlich wirken, zwischen elegant gekleideten Herren und Damen wirkt er erschütternd. Auf dem Ring spricht uns eine ordentlich und sauber gekleidete Frau an: „Bitt' schön, bitt' die Herren. Ich bin eine arme Beamtenwitwe. Ich hab' kein Stückerl Brot." Man sieht es ihr an, es wird ihr schwer, die Worte herauszubringen, und wie groß mag die Not gewesen sein, bis sie sich zum Straßenbettel entschließt. Alte Männer in grauen Bärten strecken die Hände bittend vor. — Menschenschicksal.

*

Aber nicht nur einem großen Teil der Bevölkerung geht es schlecht. Auch Staat und Stadt leiden. Das Land nicht übermäßig stark bevölkert, willkürlich beschnitten und begrenzt, wird die Millionenstadt zum Staate. Hier drängt sich das Leben zusammen, hier gibt es die einzigen Verdienstmöglichkeiten. Das Hinterland als Kraftreservoir und Abnehmer der Erzeugnisse genügt nicht. Der Verkehr ist zwar lebhaft, reicht aber doch wohl noch nicht an den anderer Millionenstädte heran. Freilich ist schon vieles besser geworden gegenüber einer Zeit, wo die Krone hoffnungslos herabgeglitten war, wo man nahe daran war, Stadt und Staat aufzugeben. Handel und Verkehr blühen wieder auf, Geschäfte mit großem Zudrang und prächtigen Auslagen, überfüllte Hotels und Cafés zeugen davon. Aber man hat den Eindruck, als ob der Stadt ein Stück des früheren äußeren Glanzes fehle. Die politische Bedeutung Wiens als Bollwerk gegen den Osten ist gesunken, die kulturell-geistige Bedeutung der Stadt ist nicht zu unterschätzen. Das Verdienst, Staat und Stadt vom drohenden Abgrunde zurückgerissen und auf den Weg der Gesundung gebracht zu haben, gebührt allein dem Staatsmann im einfachen Priesterrock, dem Bundeskanzler Dr. Seipel. Man empfindet die Kraft seiner Persönlichkeit, wenn man ihn in seiner schlichten Einfachheit reden hört. Das Fürstenvermögen ist enteignet, die alte Burg und die neue Burg mit ihren glanzvollen Räumen stehen zur Besichtigung frei, die großen staatlichen Gebäude, Baudenkmäler eines reichen und stolzen, vergangenen Zeitalters, sind andern Zwecken dienstbar gemacht. Ihre Unterhaltung muß dem Staate manches Opfer kosten. Und doch ist man eifrig dabei, so an der alten Burg, sie äußerlich aufzufrischen und instandzusetzen. So sieht man überall die Zeugen aufblühenden Lebens. Der dieses Werk schuf, der Retter Österreichs, Bundeskanzler Dr. Seipel, von den politischen Gegnern, den radikalen Sozialisten Österreichs hart bekämpft, bewohnt in einem Frauenkloster zwei einfache Zimmer.

*

Daß die Christlichsozialen wissen, was sie an ihrem Seipel haben, zeigt die stürmische Begrüßung, die ihn empfängt, wo er sich zeigt, zeigte sich bei dem Demonstrationszug der katholischen Gesellen am Lueger-Denkmal. Wie sehr den Sozialisten und den sonstigen Kirchenfeinden Wiens die machtvolle Kundgebung katholischen Lebens auf die Nerven gegangen ist, geht aus den Berichten über die Kundgebung in der Wiener sozialistischen und der ihr verwandten Sensationspresse hervor. Die Anwesenheit so vieler katholischer Priester inmitten der Gesellen kann sie nicht verwinden und sie verfällt auf das Mittel, Dr. Seipel als schwärzesten Reaktionär hinzustellen. Und die reichsdeutsche sozialdemokratische Presse springt ihr bei. Wenn es gegen Religion und Kirche geht, sind die Sozialisten einig in vorderster Front. Es ist gut, daß dem roten Wien wieder einmal vor Augen geführt wurde, wie ungeheuer kraftvoll die katholische Bewegung ist.

*

„Wien lacht wieder", in großen Lettern künden Plakate den Revueschlager an, der zum dreihundert und sovielten Male aufgeführt wird. Auch das soll sagen, daß es den Wienern wieder etwas besser geht. Man spottet über die Sanierung, aber man freut sich doch. Vom 5. bis 19. Juni finden große Festwochen statt, in deren Mittelpunkt Wien als Hauptstadt der deutschen Musik steht. Außerdem ist eine Reihe von Festen volkstümlicher Eigenart geplant. Die Festwochen haben eine ziemlich große Schar von Ausländern angelockt. Man begegnet ihnen auf Schritt und Tritt, besonders zahlreich sind die Ungarn. Die Wiener sind von einer bestrickenden Liebenswürdigkeit. Der Schutzmann, der mit seinem sternenbesäten Kragen und seinem blanken Kavalleriedegen fast elegant erscheint, gibt seine Auskünfte in zuvorkommender Weise, und jedes dritte Wort begleitet sein „Bittschön". In den Cafés und Restaurants bemüht sich eine ganze Anzahl von Kellnern um den Gast. Hier, beim Friseur oder wo es auch gerade sei, spart man nicht mit Titeln. Bittschön Herr Baron, (und das, obschon der Adel in Österreich abgeschafft ist), habe die Ehre, Herr Doktor, meine Hochachtung, meine ergebenste Hochachtung, so wird der Gast empfangen und verabschiedet. Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Wo der Fremde mit einem Wiener zusammensitzt, in der Straßenbahn, im Café, im Restaurant, wo er seinen Gulyas ißt, er wird freundlich unterhalten und unterrichtet. Das ganze Wiener Leben spielt sich bekanntlich im Caféhause ab. Hier sitzt er zu jeder Tageszeit, liest seine Zeitung, trinkt seinen Weißen mit Schlagober oder seinen Schwarzen, und wenn er ihn ausgetrunken hat, stellt ihm der Kellner bereitwilligst fünf bis sechs Glas Wasser hinzu. Ein Stück echten Wiener Lebens spiegelt sich auch in den Heurigen-Kellern wider, wo bei Wiener Gesängen Menschen aller Klassen beim jüngsten Wein zusammensitzen. Eine Eigentümlichkeit für sich bildet der Straßenbahnschaffner. Die Fahrt kostet 24 Groschen (Einheitspreis, 15 Pfennig etwa), aber wehe dem Fremden, der ihm die herauszuzahlenden 6 Groschen als Trinkgeld anbietet, er schenkt ihm keine Beachtung. „Es ist eine Amtsperson", klärt ein Fahrgast auf. Wenn die Amtsperson aber Zeit findet, so gibt sie dem Fremden bereitwilligst Auskunft über dies und jenes, und dann darf man es sogar wagen, ihr eine Regiezigarre anzubieten, ohne abgewiesen zu werden. Freudiger im Nehmen sind die Kellner, der Zahlkellner erhält sein Trinkgeld, ebenso der Speisekellner, und das Trinkgeld für den Getränkekellner läßt der Gast beim Verlassen des Lokals auf dem Tische liegen, der Fremde hat nur die Sorge, es gerecht zu verteilen. So wird dem Fremden der Aufenthalt so angenehm wie möglich gemacht und nur selten hört man den Wiener schimpfen über die „Preißen" und die Zugereisten (die „Zugerasten", wie er sagt).

*

Über und über mit Blumen geschmückte Wagen, Autos und Fiaker, bewegen sich durch die Straßen. Man denkt zunächst an einen Blumenkorso. Dem ist aber nicht so. Im hohen Stephansdome ist Firmung. Hier fahren die Wagen vor. Den herrlichen Dom umgeben Verkaufsstände mit allerlei Herrlichkeiten. Die Firmlinge, Knaben und Mädchen, sind mit Blumen und Bändern geschmückt. Die Mädchen tragen weiße Kleider und Kränze im Haar. Straßenhändlerinnen, ärmlich gekleidet, laufen neben den Wagen her, um noch ein Blümchen, ein weißes Bändchen anzubringen. In dem Halbdunkel des Gotteshauses vor den schimmernden Kerzen des Altares hat der hochw. Herr Weihbischof Platz genommen und in weitem Umkreise umstehen ihn die Firmlinge mit ihren Paten. Nach der heiligen Handlung führen die Paten ihren Firmling in den geschmückten Wagen zum Photographen, und dann gehts in den Prater zum Essen und Ringelspiel, wie der Wiener das Karussellfahren nennt. Im Prater herrscht eine Riesenfülle. Eine Fahrt auf dem Riesenrad gewährt einen prächtigen Blick auf Wien, Schießbuden, Schaubuden und Vergnügungsstätten aller Art lassen den Wiener die Sorgen des Alltags vergessen.

*

Im Mittelpunkt der Stadt liegt zwischen hochstrebenden Häusern ein einfaches Klostergebäude. Durch einen weißgetünchten Gang führt uns ein Kapuziner eine Treppe hinunter in die Kaisergruft, schmucklose Mamorhallen. In 178 Sarkophagen und einfachen Metallsärgen, nur mit dem Kreuz verziert, schlafen hier die Mitglieder des Habsburger Hauses den letzten Schlaf. Die alten Deutschen Kaiser, die Kaiserin Maria Theresia mit ihrem Gemahl, Junge und Alte, Kinder und Greise, bis zu Franz Joseph II., dessen Sarg einige frische Kränze zieren. Hier bittet der Kapuziner um ein stilles Vaterunser für die verstorbenen Mitglieder des Kaiserhauses. Keiner schließt sich aus. Herrscherhäuser, Völker und Zeiten vergehen. Ein Platz ist noch frei, für den letzten Kaiser Karl, der vorläufig auf Madeira begraben ist. Man sollte ihm im Tode den Weg zu seinen Ahnen nicht versperren.

*

Die Rückfahrt geht über den herrlichen Semmering, durch die mit Neuschnee bedeckten Alpen der Steyermark und des Salzburger Landes. Abends herrscht in München im Hofbräuhaus großer Jubel, das gute und billige Bier beherrscht statt des Wiener Kaffees die Stunde. Weiter nach Norden eilt der Zug. Je weiter wir kommen, um so seltener wird das Tücherwinken, das Frauen und Mädchen ihm nachsenden, und schließlich grüßen uns nur die stummen Schornsteine des Industriegebietes und die traulichen Wallhecken des Münsterlandes. Von Wien bis zur Nordsee, ein Land ein Volk, deutsche Brüder trotz des Unterschieds in Temperament, in Sitten und Gewohnheiten. Die künstliche Trennungslinie muß einmal hinweggeräumt werden, nicht in stürmischem Draufgängertum, dazu sind die Probleme, die der Lösung harren, zu schwer, aber in langer, zielbewußter stiller Arbeit.

*

Zum Schluß bleibt noch übrig, dem Diözesanpräses der katholischen Gesellenvereine, Dr. Veen, ein Wort herzlichsten Dankes zu sagen dafür, daß er diese Reise ermöglichte und unter großen persönlichen Mühen und Opfern reibungslos und zur Zufriedenheit aller abwickelte.

h.



Die katholischen Gesellenvereine im Festzuge.

Aus aller Welt.

Das Befinden des ehemaligen Großherzogs von Baden.

w **Freiburg** (Breisgau), 11. Juni. **(Tel.)** Zur Richtigstellung der Blattermeldungen über eine besorgniserregende Erkrankung des ehemaligen Großherzogs von Baden, teilt das Hofmarschallsamt im Einverständnis mit dem behandelnden Arzte mit, daß in der Erkrankung des Großherzogs eine wesentliche Besserung eingetreten ist, sodaß der Kranke täglich, einige Stunden außer Bett zubringen darf.

Politische Schlägerei in der Wiener Universität.

w **Wien**, 10. Juni. **(Tel.)** In der Universität ereigneten sich heute abend anläßlich des Vortrages eines sozialistischen Hochschülers Zusammenstöße mit völkischen Studenten, bei denen sieben Studenten leicht und einer schwerer verletzt wurden. Die Schlägereien fanden ihre Fortsetzung auf der Straße, und die Polizei hatte Mühe, die raufenden Studenten voneinander zu trennen. Mehrere Stunden dauerten die Ansammlungen vor der Universität an. Fünf Studenten erlitten mehr oder weniger schwer Verletzungen. Der Rektor hat noch in später Abendstunde die Schließung der Universität bis auf weiteres angeordnet.

Kampf der Polizei mit Bombenwerfern in Sofia.

tu **Wien**, 11. Juni. **(Tel.)** Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tageblattes" aus Sofia schleuderten gestern zwei Personen, die von der Polizei festgenommen werden sollten, zwei Bomben, worauf sie entkamen. Es gelang bald, einem der Flüchtlinge auf die Spur zu kommen. Nach kurzem Kugelwechsel schleuderte der Unbekannte abermals eine Bombe, wurde hierbei jedoch so schwer verletzt, daß er bei der Ueberführung in das Krankenhaus starb. Die Polizei setzt die Nachforschungen nach dem zweiten Individium fort.

Die „Action française" im Verteidigungszustand.

w **Paris**, 10. Juni. Das Haus der Action française, in das sich Léon Daudet unter Ablehnung der staatsanwaltschaftlichen Aufforderung, heute nachmittag die gegen ihn verhängte Gefängnisstrafe von fünf Monaten anzutreten, zurückgezogen hat, ist in eine Festung umgewandelt worden. Etwa 100 Ca melots du Roi bewachen das. Haus und haben Drahtverhaue angelegt, um nötigenfalls der Festnahme Léon Daudet Widerstand zu leisten. Um 6 Uhr abends empfing Léon Daudet Vertreter der Presse, denen er seinen Willen kundgab, sich mit Gewalt seiner Verhaftung zu widersetzen, die, wie er behauptet, von einer Regierung angeordnet sei, die die Gefangene einer politischen Polizei sei. Daudet erklärte, er werde die Büroräume der Action française nicht verlassen. Das Haus der Action française wird von einer zahlreichen Volksmenge umlagert, die offenbar auf irgendwelche Zwischenfälle wartet.

Paris Soir erklärt übrigens, daß Léon Daudet noch einige Zeit warten kann, da seine Verhaftung jedenfalls nicht im Laufe dieser Woche erfolgen werde.

Englische Kriegsschiffe in Gdingen.

Gdingen, 11. Juni. Heute früh traf hier ein englisches Flottengeschwader ein. Die englischen Gäste wurden im Namen des polnischen Flottenkommandos von einem Marineoffizier begrüßt. Einige englische Marineoffiziere begaben sich auf Einladung des Marschalls Pilsudski nach Warschau. Ein anderer Teil der englischen Marineoffiziere wird sich u. a. nach Danzig begeben, um den polnischen offiziellen Stellen in Danzig ihre Aufwartung zu machen.

Ein führender amerikanischer Bankdirektor gegen die Auslandsanleihen.

w **Atlantik City**, 11. Juni. **(Tel.)** Reuter. Der Präsident der Newyorker National City Bank, Charles Mitchell, warnte in einer Rede die Amerikaner davor, ohne Unterschied sämtliche ausländische Anleihen zu zeichnen. Er trat dafür ein, das amerikanische Kapital vor allem in amerikanischen Unternehmen anzulegen.

Vermischtes.

* **Großfeuer.** Hess. Oldendorf, 10. Juni. Die Holzwerke Beierlein sind gestern abgebrannt. Das Feuer brach in einem Lagerschuppen aus, griff dann auf einen zweiten Schuppen über, von diesem auf das Gatterlägen gebäude und auf die Heizerwohnung. Die hier wohnende Familie konnte nur durch die Fenster gerettet werden. Brandstiftung ist nicht ausgeschlossen.

* **Verurteilung holländischer Schmuggler.** Ludwigshafen, 10. Juni. Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich heute der zweite Maschinist eines holländischen Dampfschiffes, der Holländer Bot, mit mehreren Mitangeklagten wegen umfangreicher Schmuggeleien von Holland nach Deutschland zu verantworten. Das Urteil lautete für den Hauptangeklagten Bot auf eine Gesamtgeldstrafe von 2,59 Millionen Reichsmark bzw. 260 Tage Gefängnis. Die Mitangeklagten wurden zu Geldstrafen von 932 bis 287 000 Reichsmark bzw. zu 2 bis 39 Tagen Gefängnis verurteilt. Wegen Fluchtverdachts ist gegen Bot Haftbefehl erlassen worden.

* **Großfeuer in Breslau.** Breslau, 10. Juni. Die im Güterbahnhof Ost liegenden Gebäude und Kohlenlager der Firmen Lorenz und Richter wurden heute durch Feuer vernichtet. Es fielen dabei 1000 Zentner Stroh, 800 Zentner Getreide und mehrere hundert Zentner Briketts den Flammen zum Opfer. Die Entstehung des Feuers ist auf Fahrlässigkeit eines Dachdeckers zurückzuführen, der kochenden Teer überlaufen ließ.

* **Die Marekaffäre durch Vergleich erledigt.** Wien, 11. Juni. Die Marekaffäre ist gestern durch einen Vergleich erledigt worden. Zwischen dem seinerzeit wegen Versicherungsbetruges angeklagten Ingenieur Marek und den Vertretern der Versicherungsgesellschaft Anglo Danubia Lloyd ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach Marek 240 000 Schillinge erhält. Davon muß er seinen drei Anwälten 50 000 Schillinge als Honorar bezahlen.

* **Vier Kinder von ihrem Vater erschlagen.** Paris, 10. Juni. In Vincennes spielte sich heute ein entsetzliches Familiendrama ab. Ein Spanier, der in einem kleinen Hotel mit seinen vier Kindern im Alter von 8 bis 17 Jahren abgestiegen war, erschlug in der Nacht alle vier Kinder mit einem Hammer und stürzte sich dann aus dem Fenster, nachdem er sich vorher eine Revolverkugel in den Kopf geschossen hatte.

Luftfahrt.

Byrds ehrgeiziger Ozeanflugplan.

tu **Paris**, 11. Juni. **(Tel.)** Wie aus Neuyork gemeldet wird, beabsichtigt der Flieger Byrd, der in der nächsten Woche mit seinem Riesenflugzeug „Miß America" den Flug Neuyork—Paris zurücklegen will, sich nur 12 Stunden in Paris aufzuhalten und dann wieder nach Neuyork zurückfliegen. Byrd will drei Personen mitnehmen, darunter den bekannten Flieger Bertaco sta.

Westfälischer Provinzial-Kriegerverband.

56. Vertretertag des Westf. Provinzial-Kriegerverbandes — Die Versammlung in der Stadthalle. — Gründung einer Verbands-Sterbekasse.

fr **Münster**, 11. Juni.

Heute und morgen beherbergt die aufs freundlichste geschmückte Stadt Münster die im Westfälischen Provinzial-Kriegerverbande zusammengeschlossenen Krieger- und Mitiärvereine in ihren Mauern. Der Begrüßungsbogen am Bahnhof entbietet ihnen den ersten Willkommengruß, der seine Fortsetzung in dem zahlreichen Flaggenschmuck findet. Überaus groß ist die Zahl der Teilnehmer, die sich zum 56. Vertretertag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes eingefunden hat. Sind doch von 47 angeschlossenen Vereinen 41 mit rund 500 Vertretern erschienen. Vom schönsten Wetter begünstigt erfolgte heute vormittag vom Bahnhof aus unter Vorantritt einer Musikkapelle der Marsch zur

Begrüßung in der Stadthalle,

wo die Tagung abgehalten wird. Der Saal selbst ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf der Empore haben die Ehrengäste und Vertreter der einzelnen Körperschaften Platz genommen. Hinter ihnen grüßt, von satten Lorbeerbäumen umgeben, das Bild des Reichspräsidenten.

Der Präsident des Verbandes, Justizrat **Löbker**, eröffnete kurz nach 11 Uhr die Tagung, indem er nach herzlicher Begrüßung der Ehrengäste und Mitglieder u. a. ausführte: Namens des Präsidiums eröffne ich den 56. Abgeordnetentag des Westf. Provinzial-Kriegerverbandes mit dem innigen Wunsche, daß, wie in früheren Jahren, so auch heute unsere Verhandlungen und Beratungen von einem reinen, lauteren, kameradschaftlichen Geiste und einem vaterländischen Empfinden getragen sein mögen. Bevor wir in die Verhandlungen eintreten, möchte ich Ihnen allen freundliche Grüße und ein herzliches Willkommen entbieten. Ich darf zugleich der Freude des Präsidiums darüber Ausdruck verleihen, daß Sie als die berufenen Vertreter der Kriegervereine der Provinz Westfalen trotz der schweren Zeit aus allen Teilen der Provinz, von nah und fern, der Einladung in so stattlicher Zahl gefolgt sind, um unseren Verhandlungen beizuwohnen, die der Fortentwicklung des Kriegervereinswesens in unserer Provinz und damit dem Ausbau unserer großen Organisation gewidmet sind, der großen Organisation, die im Deutschen Reichskriegerbunde Kyffhäuser alle Teile des Vaterlandes umfaßt. Aber ich möchte nicht nur als erster Präsident des Westf. Kreiskriegerverbandes, sondern auch als Vorsitzender des festgebenden Vereins, des Kriegerverbandes des Stadt- und Landkreises Münster und nicht zuletzt als alteingesessener Bürger der Stadt Münster, Ihnen allen ein herzliches Willkommen in unserer lieben Stadt Münster zurufen, die gerade in der jetzigen Jahreszeit sich in ihrem schönsten Gewande präsentiert und Ihnen zu Ehren im prächtigsten Schmuck erstrahlt. Mögen Sie alle mit uns recht angenehme Stunden verleben und mögen Sie dann bei Ihrem Fortgange von hier den bleibenden Eindruck mit in die Heimat nehmen: Es gibt trotz allem doch nur eine Hauptstadt Westfalens, und das ist das schöne Münster, mit seinen historischen Bögen, mit seiner großen Vergangenheit, mit seinen herrlichen Kirchen und Türmen, mit den schönen Promenaden und Plätzen, mit den alten Bauten und wohlgepflegten Anlagen und nicht zuletzt mit den trauten schmolligen Winkeln. Redner begrüßte dann den Fürsten von Bentheim-Steinfurt als Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes Steinfurt, den Oberregierungsrat Pähler als Vertreter des Regierungspräsidenten, den Oberbürgermeister Dr. Sperlich, dem er seinen besonderen Dank dafür aussprach, daß Oberbürgermeister, Magistrat und Bürgerschaft gewetteifert haben, die Tagung festlich zu gestalten. Innige Worte treuen Gedenkens widmete unter Erhebung der Versammelten Präsident Löbker dem verstorbenen langjährigen glänzenden Führer des Reichskriegerbundes Generaloberst v. Heeringen, an dessen Beisetzung in Berlin eine Deputation des Westf. Kreiskriegerverbandes teilnahm. Der Vorsitzende führte dann weiter aus: Und nun möchte ich einen kurzen Rückblick auf unseren Verband werfen. Wir können mit berechtigtem Stolze auf die Vergangenheit zurückblicken. Man hat bei der Gründung dem Provinzialverbande als Patengeschenk den Wunsch in die Wiege gelegt, der Kriegerverband möge wachsen, blühen und gedeihen. Er möge aber auch stets eine edle Pflegestätte ehrbarer und edelmütiger Gesinnung sein und eine fruchtbare Pflanzstätte inniger Vaterlandsliebe. Dieser Wunsch ist bis jetzt in Erfüllung gegangen. Daß er weiter in Erfüllung gehe, das ist mein Wunsch und dafür gibt lebhaftes Zeugnis die heutige stattliche Versammlung. Nicht zuletzt aber ist diese Einmütigkeit in unserem Westf. Kriegervereinswesen und die Einmütigkeit in unseren Verhandlungen und Beratungen gerade zurückzuführen auf unsere Abgeordnetentage. Treue Liebe zum Vaterlande und treue Liebe zum deutschen Volke sind die Grundpfeiler der Kriegervereine. „Das Vaterland über jede Partei", das ist das Losungswort, das unser großer Führer der Kriegervereine uns mit auf den Weg geben hat. Groß ist die Kluft, in die das deutsche Vaterland von seiner Höhe herabgestürzt ist. Aber als deutsche Männer haben wir den felsenfesten Glauben an eine glückliche Zukunft des deutsches Volkes. Der Deutsche kann fallen, verderben kann er nicht. Unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch! Begeistert stimmte die Versammlung ein.

Oberregierungsrat Pähler dankte dem Westf. Provinzial-Kriegerverbande namens des Herrn Regierungspräsidenten für die freundliche Einladung und wünschte in dessen Namen der Tagung einen glücklichen und erfolgreichen Verlauf. Sie möchte durchglüht sein von dem Geiste echter Kameradschaft und von der Liebe zum deutschen Volke, von der Treue zum Reich und seiner Verfassung. (Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. **Sperlich**: Ein herzliches Willkommen namens der Bürgerschaft und in meinem Namen. Nachdem Herr Justizrat Löbker so recht die Gefühle ausgesprochen hat, die die gesamte Bürgerschaft am heutigen Tage beseelt, so ist es mir nur noch erübrigt, namens der amtlichen Vertretung der Stadt Münster den Willkommensgruß recht herzlich zu unterstreichen. Die gesamte Stadt Münster freut sich, Sie in ihren Mauern begrüßen zu können. Die Stadt Münster ist gerade in der jetzigen Zeit so recht zu Tagungen für Vereinigungen geeignet, die den Aufstieg des Vaterlandes auf ihre Fahne geschrieben haben. Redner warf einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Stadt Münster und betonte, daß die Treue und Einigkeit der Bürgerschaft die Stadt aus den schwierigsten Lagen wieder emporgebracht habe. Als alte Soldaten seien die Mitglieder der Kriegervereine berufen, die Tradition des alten Heeres auf die Söhne zu übertragen und ihnen zu sagen, daß vorbildlicher Gehorsam und Manneszucht eine günstige Zukunft sichern. In diesem Sinne wünschte er im Namen der gesamten Bürgerschaft einen herzlichen Willkomm. (Beifall.)

Alsdann wurden die

geschäftlichen Angelegenheiten

beraten und zunächst der Vorstand des Abgeordnetentages gebildet. Der zweite Präsident Landgerichtsrat Boemke-Dortmund gab seiner Genugtuung und seinem Danke für den wundervollen Flaggengruß Ausdruck, der den Teilnehmern der Tagung heute in Münster geboten wurde.

Der Schatzmeister des Verbandes Fabrikant **Reunert**-Witten erstattete den Geschäftsbericht für 1926 und betonte, daß das Jahr einen günstigen Verlauf genommen habe, wenn auch nicht unwesentliche Rückstände in der Beitragsleistung zu verzeichnen seien. Der Kreisverein Büren, der sich vom Verbande losgelöst habe, sei zu Beginn dieses Jahres wieder beigetreten. Brilon und Wiedenbrück hätten trotz verschiedener Schreiben es nicht für nötig gehalten, sich über ihre Mitgliedschaft zu äußern, so daß wohl nichts anderes übrig bleibe, als diese Vereine zu streichen. An nicht eingegangenen Restbeständen aus Beiträgen seien 600 Mark zu verzeichnen. Die Gesamteinnahmen beliefen sich im Jahre 1926 auf 178 254,65 Mark, die Ausgaben betrugen 174 768 Mark. Mit dem Überschuß von 3486,32 Mark und dem übernommenen Bestand von über 11 000 Mark stellt sich das bare Guthaben auf 14 934,61 Mark. Der Berichterstatter gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Stärkenachweise der Verbände so genau wie möglich ausgefüllt werden, um ein richtiges Bild darüber zu erhalten, was die einzelnen Vereine leisten und wie viele Kriegsbeschädigte usw. sie in sich schließen. Gegenwärtig gehören dem Verbande 47 Kreisverbände, das ist einer mehr als im Vorjahre, an. Für 1927 zählt der Verband rund 170 000 zahlende Mitglieder bei rund 350 Vereinen. Es sind 16 000 anerkannte Kriegsbeschädigte und 10 000 Kriegereltern, -witwen und -waisen vorhanden. Die gesamten Aufwendungen der Vereine haben im Jahre 1926 rund 400 000 Mark an Unterstützungen, Sterbegeldern usw. betragen. Dem Verband sind in Frauengruppen 1200 Frauen angeschlossen. Die Kyffhäuser-Jugendgruppen zählen 3000 Mitglieder.

Schatzmeister **Blomberg**-Kirchhörde gab Bericht über die Kronprinz-Jubiläumsstiftung. Von 62 Unterstützungsgesuchen wurden 60 berücksichtigt. Im ganzen wurden von den einzelnen Vereinen eingenommen 3736,21 Mark, ausgegeben 1879,12 Mark. Hierunter befinden 1780 Mark für Unterstützungen. An Bestand verblieben 1857,09 Mark. Hierzu kommen noch der Überschuß aus dem vorigen Jahre und die Aufwertungsgelder aus Kriegs- und Reichsanleihen.

Den Schatzmeistern wurde Entlastung erteilt.

Vizepräsident **Boemke** berichtete sodann über die Vorbereitungen zur Gründung einer Sterbekasse im Prov.-Verbande. Er hob hervor, daß nach den alten Erfahrungen, die die Sterbekasse des Artillerieverbandes gesammelt habe, mit einer Sterblichkeit von rund 2 Prozent gerechnet werden könne. Die höchste Sterbeziffer bei diesem Verbande habe 1,92 betragen. Wenn eine 2prozentige Berechnung zugrunde gelegt würde und die Auszahlung eines Sterbegeldes von 200 Mark bei Mitgliedern und 100 Mark bei deren Ehefrauen in Ansatz gebracht werde, käme man mit einem Betrag von 50 Pfg. im Monat aus. Grundbedingung sei dabei, daß jeder Kamerad Mitglied der Sterbekasse sei, und deshalb müsse die Versicherung namentlich erfolgen. Redner bat die Versammlung, Stellung zu nehmen zu der Frage, ob eine Sterbekasse gegründet werden solle und diese am 1. Januar eventl. in Tätigkeit treten könne. Da sich aus der Versammlung viele Diskussionsredner meldeten, wurde eine Redezeit von drei Minuten festgesetzt. Vertreter aus Gelsenkirchen und Bochum begrüßten die Einführung und gaben einige Anregungen. Andere Vertreter aus Scherlebeck und Hüls sprachen sich für eine Halbierung des Sterbegeldes und der Beiträge aus. Ein Vertreter des Gardeverbandes glaubt, daß dessen Mitglieder deshalb kein Interesse daran hätten, weil sie schon anderen Kassen angehörten. Der Vertreter des Dortmunder Kreisvereins war für einen Einheitssatz von 4 Mark für das Mitglied und 2 Mark für dessen Frau. Der Vertreter des Siegener Kreisvereins, der 2000 Mitglieder zählt, bezweifelt, daß man eine 2prozentige Sterblichkeit zugrunde legen könne und schätzt diese auf mindestens 4 Prozent. Ein Vertreter des Kreiskriegerverbandes Bochum-Land beantragt bei einem Beitrag von 6 Mark 200 Mark für das Mitglied und 200 Mark für die Ehefrau an Sterbegeldern auszuzahlen. Wolle man dem Vorschlag von 200 bzw. 100 Mark folgen, so müsse der Beitrag auf 4,80 oder höchstens 5,00 Mark ermäßigt werden. Nach dem Schlußwort des Referenten wurde gegen eine geringe Minderheit die Gründung beschlossen und die Satzungen angenommen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Boemke-Dortmund, Reunert-Witten und Hilgenstock-Bochum. Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden ernannt die Herren Schlüter-Lüdinghausen, Hoffmann-Altena, Richard-Hamm, Stegemann-Gladbeck, Schmitthenner-Wesenau. Der **Vorsitzende** sprach den Wunsch aus, daß die Einrichtung der Sterbekasse gute Früchte tragen möge.

Herr **Blomberg** gab dann einige Darlegungen als Stellungnahme zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung der 40. Hauptversammlung der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft und des 13. Abgeordnetentages des Preuß. Landes-Kriegerverbandes. Der sehr eingehend Bericht soll gedruckt und jedem Vereine in Westfalen zugestellt werden. Ebenso der Bericht des Obmannes der Westfäl. Provinzial-Jugendgruppe. Studienrats Dutt Unna, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war.

Der Obmann der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Herr **Schlaef**, erstattete über diese Fürsorge Bericht. Anfang des Vorjahres bestanden 24 Kreisgruppen mit 9500 Mitgliedern. Auf Grund von Anzweiflungen anderer Vereine wurde die Mitgliederzahl nachgeprüft und es ergab sich, daß sie 15 950 betrug. Es bestehen augenblicklich in Westfalen 30 Kreisgruppen. In Münster ist im letzten halben Jahre ein Zuwachs von 250 Prozent in der Kreisgruppe zu verzeichnen.

Der **Vorsitzende** dankte allen, die ihr Interesse diesen Kreisgruppen zuwenden und überreichte Herrn Schlaef in Anerkennung seiner großen Verdienste im Auftrage des Präsidiums des Preuß. Landeskriegerverbandes das Ehrenkreuz 1 Klasse, wofür die Versammlung durch lebhaften Beifall dankte.

Die Wahl von Mitgliedern des engeren Präsidiums ergab einmütige Wiederwahl. Als Ort für den nächstjährigen Abgeordnetentag wurde Hagen gewählt.

Der **Vorsitzende** gab dann noch ein Schreiben des im Bade weilenden Generaloberst Exz. v. Einem bekannt, der der Tagung herzlichen Gruß entbietet, und schloß dann mit Dankesworten an die Erschienenen und dem Wunsche, daß die Anregungen und Beschlüsse dem Kriegervereinswesen und damit zugleich dem deutschen Vaterlande Segen bringen möchten, kurz vor 3 Uhr die Versammlung.

Das Wolfsrudel

Von Julius Regis.

3)

2.

Kommissar Baxter saß ganz allein auf der Polizeistation und las die Middleford Gazette, als die Alarmglocke der Bank anfing zu rasseln.

Das war etwas, was noch nie geschehen war, außer bei ein oder der anderen Probe. Er fuhr auf und starrte beinah mißtrauisch die Alarmglocke an, die eigensinnig fortfuhr, zu läuten.

„Nanu?“ murmelte der Kommissar. „Da ist irgend was auf der Bank los!“

Er griff nach seinem alten, zuverlässigen Armeerevolver und lief hinaus. Auf dem Wege zum Markt traf er einen Polizisten, und beide rannten im Laufschritt die Queen Street entlang. Bei ihrem Herannahen schien der Chauffeur des grauen Automobils, das vor der Tür der Bank stand, eine heftige Bewegung zu machen. Die Hupe ließ einen Warnruf ertönen, und der mystische Chauffeur bückte sich mit einer hastigen Bewegung, deren Sinn der Kommissar begriff, ehe der Schuß knallte.

Baxter war nicht zum Spaß Sergeant in Haigs Armee gewesen und nach den Schrecknissen in Flandern hatte er seine Amtstätigkeit bei der Polizei in Middleford oft genug eintönig gefunden. Als die erste Kugel des Automobil-Banditen über sie hinpfiff, hatten er und der Polizist schon hinter einem Lastauto Deckung genommen, das an der Mündung der Straße auf dem Marktplatz stand. Baxter bekam einen ziemlich genauen Begriff von dem, was vermutlich in der Bank vorging.

„Holen Sie Hilfe. Drei Mann zu mir, die übrigen gehen von hinten in die Bank!“ befahl er dem Polizisten, der eilig gehorchte. Baxter zielte genau; der Bandit und er waren kaum hundert Meter von einander entfernt, und Baxters erster Schuß machte einen weißen Stern in den Windschutz hinter dem Steuer. Der Mann fluchte, daß man es über den ganzen, plötzlich menschenleeren Platz hörte. Türen und Fenster wurden geschlossen, als ob ein Unwetter im Aufziehen sei. Einsam im Sonnenschein wechselten der Polizeibeamte und der Bandit Schuß auf Schuß wie zwei kaltblütige Duellanten.

„Der Teufel hole die Bananen!“ brummte Baxter, denn das Lastauto, hinter dem er stand, war mit Obst beladen, und jede Kugel seines Gegners bespritzte seine blaue Uniform mit Obstfleisch und Saft.

Da tauchten aus dem Eingang der Bank zwei neue, graugekleidete Gestalten auf und sprangen in das Auto. Baxter sah sich mit blutunterlaufenen Augen nach Verstärkung um und entdeckte zwei Polizisten, die mit dem Revolver in der Hand die Seitenstraße hinaufgelaufen kamen.

„Drauf!“ schrie der Kommissar und stürzte wie unsinnig auf das graue Automobil los, das langsam anfing, von der Tür wegzugleiten. Zwischen den drei Polizisten und den drei Männern im Automobil entspann sich eine überstürzte, planlose Schießerei. Aus der Bank schrie eine Stimme, die scharf wie eine Trompete klang, etwas, was augenscheinlich ein Befehl war, denn das Auto fuhr los, überquerte den Markt in einem Wirbel von blitzenden Schüssen und Pulverdampf und verschwand wie ein Torpedo in der Market Street. Zerschossene Fensterscheiben fielen klirrend aufs Pflaster, dann wurde es für einige Sekunden still.

Der Kommissar stürzte zum Eingang der Bank und stieß dort auf eine erregte Schar. Es waren die Kunden und Beamten, die durcheinander schrien: „Es sind noch zwei drinnen! Simmons ist ermordet! Nehen Sie sich in acht vor den Banditen, sie sind im Direktorenzimmer!“

Aber man unterschätzte die Beweglichkeit der Bankräuber. In einem Winkel rechts neben dem Gebäude fing ein Motor an zu rattern. Die beiden zurückgebliebenen Banditen hatten sich des Motorrades des ermordeten Kassierers bemächtigt, das nun mit den beiden zusammengeduckten Gestalten über den Marktplatz sauste. Baxter machte einen wilden Versuch zu schießen, fehlte aber. In zwei Sekunden hatte das Motorrad den Platz hinter sich, bog in die Church Street und war verschwunden.

Gleichzeitig erschien auf dem Platz ein Automobil mit Polizisten. Der Kommissar brüllte:

„Schließt die Bank und bewacht sie! Telephonieren Sie an Mr. Fry! Jeder einzige Polizist muß mobil gemacht werden! Nach Branham und Fakenham telephonieren! Jackson, du nimmst ein Auto und jagst mit vier Mann hinter dem grauen Teufelswagen her. Vermutlich ist er auf dem Wege nach Fakenham!“ Mitten unter dieser Sturmflut von Befehlen sprang er in das Polizeiauto. „Hinter dem Motorrad her! Und schneller als der Teufel hinter einem Mormonen!“

Vom Ende der Church Street her ertönte eine scharfe Detonation. Als das Polizeiautomobil auf die Landstraße nach Branham kam, stieß es auf ein unüberwindliches Hindernis. Die Holzbrücke über den Bach war in die Luft gesprengt.

3.

Urban Block hatte den ganzen Vormittag über keinen Fuß vor den Drahtzaun der Jägerhütte gesetzt.

Die Unruhe, die er seit Monaten wie eine Wunde in seiner Seele spürte, war zur Qual angewachsen. Er wanderte mit den Händen auf dem Rücken umher und betrachtete mißmutig den kleinen, verwilderten Garten, die kleinen, verfallenen Räume — diesen letzten, jämmerlichen Zufluchtsort, den er aufs Geratewohl auf einer seiner ziellosen Reisen gewählt hatte. Er hatte sich hier nicht wohl gefühlt und war doch geblieben. Warum?

Warum bleibe ich hier? dachte er. Habe ich keine Willenskraft mehr? Bin ich menschenscheu geworden?

Es war, als höre er nach langem Schweigen einen lockenden Ruf aus der Welt, die er hatte fliehen wollen. Er war ehrlich gegen sich selbst. Er gestand sich, daß diese Stimme einer Frau gehörte, der jungen Unbekannten, die er im Dunkeln bei der Kirche in Middleford getroffen hatte. Sie füllte seine Phantasie so vollständig aus, als ob er im Reiche seiner Einsamkeit nie einer anderen Frau begegnet wäre. Ihre Augen hatte er kaum gesehen, aber er entsann sich der Linien ihrer roten Lippen, dieses neckenden und traurigen Mädchenmundes —. Und als er sich Wort für Wort zurückrief, was sie gesprochen hatten, fühlte er in allem einen unbestimmten und beunruhigenden Doppelsinn, als ob etwas von höchster Wichtigkeit ungesagt geblieben wäre. . . .

Er setzte sich an den Schreibtisch und stützte den Kopf in die Hände. Wer war sie? Wer war ihr Begleiter? Daß er weder sie, noch den Mann oder das elegante Luxusauto bisher in der Gegend gesehen hatte, wußte er bestimmt. Es war schwer, für diesen nächtlichen Besuch in Middleford einen natürlichen Grund zu finden. Wo kamen sie her? Na ja, einerlei, er würde sie wohl nie wiedersehen. . .

Er seufzte und öffnete nach einer Weile das Buch, das vor ihm lag. Es war „Also sprach Zarathustra,“ und boshafterweise fielen seine Augen auf die Stelle:

Zweierlei will der echte Mann: Gefahr und Spiel. Deshalb will er das Weib als das gefährlichste Spielzeug.

Die Worte flogen wie Funken durch sein Inneres. Er warf das Buch heftig hin und sprang auf. Gefahr! Das war das Wort! Hatte sie ihn nicht gefragt, ob er schon einmal wirklich in Gefahr gewesen sei? Mit einmal fühlte er, daß das nicht eine Phrase aus dem Jargon eines Sportgirls gewesen war, sondern eine Frage in vollstem Ernst. Und er sollte sie vielleicht niemals wiedersehen, nie erfahren, was sie gemeint hatte.

Sie hatte ihn abgewiesen, aber er glaubte noch immer, daß sie seiner Hilfe bedurft hätte, vielleicht eine Sekunde dicht daran gewesen sei, sie zu erbitten. Gefahr und Spiel! Wo war sie jetzt, die schöne Unbekannte?

Die Unruhe packte ihn wieder, das peinigende Gefühl, etwas für immer versäumt zu haben. Er reckte seine kräftigen Glieder, diese vollendeten, aber willenlosen Werkzeuge, die wie gelähmt waren von seinem Zweifel an sich selbst, von hoffnungslosem Zaudern, von trüben Erinnerungen. Er trat an die offene Tür, lehnte sich an den Pfosten und starrte düster vor sich hin. Seine Gedanken ertranken in einer dunklen Tiefe, in der sie nicht mehr die Form von Worten fanden. Das Leben war für ihn ein abgeschlossenes Konto. Er wollte verzichten, er wollte sich selbst ausstreichen, nie mehr etwas wünschen, nie mehr träumen. . . .

Die weiße Bulldogge kam heran und setzte sich neben ihren Herrn. Urban streichelte zerstreut den häßlichen Kopf und tastete nach seiner Pfeife.

Da hörte er aus der Gegend von Middleford einen dumpfen Knall, wie von einem Sprengschuß.

Urban blickte den weißen Weg hinunter, aber es war nichts Ungewöhnliches zu sehen. Er strich ein Zündholz an, um seine Pfeife anzustecken. Aber die Pfeife sollte nie angezündet werden.

Ein Motorrad kam in wahnsinnigem Tempo über den niedrigen Hügel bei der Bettiereiche dahergefahren. Zwei graue Gestalten saßen zusammengekauert darauf, eine wirbelnde Staubwolke folgte wie ein Kometenschwanz. Irgend etwas war nicht in Ordnung, soviel begriff Urban sofort. Das Motorknattern war ungleichmäßig wie kurze Maschinengewehrsalven, und hundert Schritte von der Jägerhütte schwieg es endgültig still. Die beiden Gestalten sprangen ab, sahen sich um, gestikulierten heftig und fingen an, das schwere Rad nach der Jägerhütte zu schieben.

Urban beobachtete sie mit wachsendem Interesse. Die Männer hatten etwas Zielbewußtes, Geheimnisvolle und Hastiges, das ihn stutzig machte. Prinz fing an zu knurren.

Die beiden Grauen stellten das Rad vor das Gitter, stießen die Tür auf, und kamen mit großen, tatsfesten Schritten über den Sandweg gerade auf Urban zu. Der eine war kleiner, breit und athletisch, der andere größer und jünger. Den oberen Teil ihrer Gesichter verbargen Ledermasken mit gelblichen Gläsern.

„Ohé, Sie da!“ rief der Kleinere der Radfahrer in scharfem Ton. „Benzin, schnell, es eilt!“

„Benzin?“ wiederholte Urban. „Ich habe keinen Benzin.“

„Aber Sie wissen, wo es welches gibt, hein?“ fuhr ihn der andere an. „Das nächste Depot. Rasch!“

„Ich glaube nicht, daß es in ganz Branham einen Liter Benzin gibt. Aber in Middleford natürlich —“

Urban unterbrach sich. Die beiden Kerle, die in gespannter, wachsamer Haltung zwei Meter vor ihm standen, zogen plötzlich jeder eine Pistole und zielten auf ihn. Der Kleinere streckte seinen breiten Kopf vor und starrte Urban an, der hinter den Gläsern ein Paar schwarze Augen blitzen sah.

„Nom d'un nom!“ sagte der Mann leise und schnell. „Es wird wohl in diesem verdammten Nest ein Auto geben? Stehen Sie still und antworten Sie rasch, ehe ich schieße!“

„Gehen Sie hin und sehen Sie selbst nach,“ antwortete Urban nach kurzem Erschrecken. „Ich bin kein Lohnkutscher.“

Er war mehr aufgebracht als erschrocken, aber einen Moment hielt er unwillkürlich den Atem an, denn es sah wirklich so aus, als wäre der Mann dicht daran, abzudrücken. Die Pistolenmündung war etwa einen Meter von seiner Brust; er stand unbeweglich, bereit, wenn nötig, zur Seite hinter die Tür zu springen.

Anstatt zu schießen, wechselten die Radfahrer einige hastige, leise Worte, worauf der jüngere auf den Weg zurückging. Der andere trat einen Schritt vor und sagte:

„Gehen Sie hinein und schließen Sie die Tür!“

Bewegung und Ton waren grimmig. Prinz, der die ganze Zeit dumpf geknurrt hatte, schwieg plötzlich. Nun schlug seine Stunde, jetzt war sein vergötterter Herr sicher in tödlicher Gefahr. Mit einem lautlosen Sprung warf sich die weiße Bulldogge todesverachtend auf den Feind.

Der Mann drehte um Haaresbreite seine Hand und feuerte. Der betäubende Knall erklang gleichzeitig mit einem beinahe menschlichen Klagelaut des Hundes, der sich mitten im Sprung grotesk überschlug und in den Sand stürzte.

Urban erbleichte vor Zorn und Schmerz. Er warf dem Täter einen furchtbaren Blick zu und beugte sich über Prinz, der vergebens schwache Versuche machte, sich zu erheben. Die Kugel hatte den häßlichen Leib der armen Bulldogge durchbohrt, und der Sand trank ihr Blut. Als letzte Versicherung ihrer Treue leckte sie die Hand ihres Herrn, dann streckte sie die erschlaffenden Glieder und lag still.

„Mörder!“ stammelte Urban mit bebenden Lippen.

Er blickte auf. Die beiden Kerle waren schon weit weg. Er sah sie jenseits des Weges querfeldein laufen, zwei graue, gebückte Gestalten, deren lautlose, geschmeidige Bewegungen sie fliehenden Raubtieren ähnlich machten. Und wie Raubtiere waren sie auch gleich darauf mitten im Sonnenschein im Gelände verschwunden, wie weggewischt.

Es entstand eine Stille wie nach einem Blitz vom heiteren Himmel, eine phantastische, unheilschwangere Stille.

4.

Einen Augenblick darauf nahm Urban Block den kleinen, toten Körper leise in seine Arme und legte ihn ins Gras.

Kein Unglück hätte in diesem Moment Urban unerwarteter und niederschmetternder erscheinen können. Man hatte das einzige Wesen getötet, das ihn geliebt hatte. Sein vierbeiniger Freund und Kamerad lag tot zu seinen Füßen. Nie mehr sollte Prinz ihn mit seinen klugen, traurigen Augen ansehen.

Der ganze überraschende Auftritt war in Urbans Augen sinnlos. Zuerst fühlte er nur den hilflosen Zorn des Einsamen gegen die Grausamkeit der Menschen. Er wußte nicht, was er tun sollte. Er ging einige Schritte nach der Gittertür und blieb stehen.

Aber während er hier stand, spürte er in seinem Innern den ersten Pulsschlag der Kräfte, die er tot geglaubt hatte. Es war, wie wenn elektrische Leitungen zusammengekoppelt. Ströme probiert würden und der Motor seines Willens setzte sich in Gang. Urban ballte die Hände, sein Blick bekam ein inneres Feuer, ihm war, als tanzten Myriaden von weißen Funken in der blauen Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Reise zurück
Franz Höllino.
Dentist, §3628)a
Sternstr. 23. Tel. 2757.

M.-G.-V. Harmonie.
Sommerfest
am Sonntag, 12. d. M., in der Wirtschaft Kuhlmann, St. Mauritz, verbunden mit
Konzert und Tanz.
Beginn des Festballes, bei gutem Wetter um 5 Uhr, bei schlechtem Wetter um 7 Uhr.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen. *a
Der Vorstand.

Schlesier-Verein
„Rübezahl“.
Am Sonntag, d. 12. d. M.,
großes Frühlingsfest und Tanzkränzchen,
sowie Belustigungen aller Art,
im „Neuen Krug“,
Wolbeckerstraße 111.
Freunde und Gönner herzlich willkommen.
Beginn 4 Uhr nachm.
§2734a Der Vorstand.

Trinkt alten Münsterländer Hausmarke
„Cardinal“
E. Hölscher
Steinfurterstraße 16
Brennerei - Kleinverk.
§904zö

Schröder
Alter Steinweg 28
erteilt Einzelunterricht in Buchführung, Maschinenschreiben, Rechtschreiben, Schönschreiben usw. Anfang jederzeit möglich. Auch Abendunterricht.
§820za

Selbsttätige Wasserversorgungs-Anlagen,
komplett und Einzelteile liefert zu billigsten Preisen
Herber & Petzel,
Telephon 2120, 2114
Münster i. W.,
Alter Fischmarkt 8.
§3331za

† Totenzettel †
werden schnell angefertigt.
Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers.

Kaffeehaus „Koburg“
Inh. Jos. Asselmann, Telefon 4611
Heute Sonntag ab 1/4 4 Uhr
großes Kaffeekonzert
Eintritt frei! Eintritt frei!
Jeden Mittwoch ab 1/4 4 Uhr
großes Kaffeekonzert

Tierschaufest
des Landwirtschaftlichen Lokalvereins
Rheine, Emsdetten, Neuenkirchen
findet am
Mittwoch, den 22. Juni
beim Schlosse Bentlage und in den Anlagen des Kaffeehauses Delsen statt.
Zum Besuch ladet ein: Der Vorstand. §

Harut ut'en städs'ken Plunder
Bi de Waldhütte is't gesunder,
Gift Buernstuten un Schinken
Un taofte wat to drinken.
Sundagsverkär
h6286xx

Schützenhof
Borghorst, Oststr. 4.
Telephon 57 Nähe der Kirche.
Bes. August Reiermann.
Großer Sommergarten für Vereinsfestlichkeiten, schöne Gesellschaftszimmer mit anl Terrasse Schießstände, Parkettkegelbahn Fremdenzimmer Sommergästen, Ausflügiern und Vereinen bestens empfohlen. *a

Restaurant
„Kreuzschanze“
Carl Röhrig.
Am Sonntag, den 12. Juni, ab 8 Uhr abends
erstklassiges
Künstler-Konzert
Verstärktes Orchester.
§3616a

Emelka Theater
bringt das Richtige.
§2724za

Sudmühlenhof!
Am Mittwoch, den 15. d. Mts., findet die
Eröffnungsfeier
des neuen Saales und der renoviert. Lokalitäten statt.
Ab 7 Uhr abends Konzert, Gesangsvorträge usw.
Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Gelegenheit zur Rückfahrt nach Münster 1,18.
Es ladet freundlichst ein *a
Der Wirt.

Gasthaus zu den Baumbergen
Inh.: Aug. Reuter, Tel. Nottuln 55
Heute Sonntag, ab 3 Uhr nachm.
Kaffee-Konzert.
§5586

Kommen Sie nach Münster?
Dann besuchen Sie zuerst den
Frisier-Salon
für Damen und Herren
Bahnhofstr. 34
Inh. Joh. Koch.
Gegenüber dem Hauptbahnhof. Ausgang Richtung links. Ecke Herwarthstraße.
Flotte Bedienung
§2614)§ Ia. Bubikopf-Schneiden.

Achtung Sperre!
Wir setzen die nebenmusizierende Beamtenschaft hierdurch in Kenntnis, daß der Musik-Vermittler J. Biegener, Kattbagen, wegen schwerer Tarifunterbietung und erheblicher Benachteiligung der Berufsmusiker bis auf weiteres gesperrt ist.
Deutscher Musiker-Verband,
Ortsgruppe Münsten. *a

Vereist
bis einschl. 19. Juni
Dr. Dr. Kochheim.
§2747a

Von der Reise zurück!
Dr. Levy.

Dr. Richter
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten,
Münster i. W., Salzstr. 53.
In dieser Woche fallen meine Sprechstunden von Mittwoch, den 15. bis Samstag, den 18. Juni aus. *a

Achtung! Achtung!
Sonntag, den 12. Juni, ab 5 Uhr
/ Tanz /
Jazzmusik
im Restaurant
„Zum Lindenkrug“
(Kaltegärtner),
Mecklenbeckerstr. 115.
Eintritt 50 Pfg.

Herren- und Damenwäsche
wird sauber gewaschen, gebügelt u. geflickt bei
Böhm,
Maximilianstr. 26. *

Suche 2000 Mk.
gewinnbringend anzulegen. Kaufe evtl. Garten oder Bauplatz am Reutor oder Kreuzviertel. Offt. unt. M M 1901 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Auf Haus u. 8 Morgen Grunddestz
5000 Mark
als Baudahrlehn auf erste Hypothek gesucht. Selbstgeber bevorzugt. Gefl. Angebote unter B M 5591 an die Geschäftsst. dss. Bl. §6415

Gratis Neuheitenliste. Aufblastiere 40 Pfg., Feuerräder 35 Pfg., Windräder Dtzd. 70 Pfg., 85, 105 u. 145 Pfg., 24 Seiten 80 Pfg., 50 Fleckseifen 1,20 Mk., Litienmilchseife mit 50 Pfg. Aufdruck Dtzd. 2,25 Mk., Fliegenfänger, ausziehbar, 100 St. 2,95 u. 3,40 Mk. Nachn. P. Hollier, Breslau VIb. 64. §3568

Gartenbänke, Gartenhäuser, Lauben u. dergl sow. Reparaturen werd prompt ausgeführt. Offert. unt. T C 701 an die Geschäftsstelle. *

Alle Abteilungen unseres Hauses wetteifern, um Ihnen während dieser Veranstaltung etwas Besonderes zu bieten!

AUSSTEUER-TAGE

Bedruckte Kunstseide 70 cm breit, in allen Farben. 1.75 — 95 ₰
Waschseiden-Bordüren Kunstseide. ca. 125 cm breit . . — 2.95
Rohseiden-Druck r. Seide, neue Blumen- und Phantasiemuster, auf naturfarbigem Grund, in einer Riesenauswahl . . . . 4.50 3.75 — 2.95
Crêpe marocain Kunstseide, uns. bekannt gute Qual. — 3.75
Mantel-Ottomane a. Kunsts. Façonné schwarz d. vornehme Qual. f. Mäntel — 5.75
Crêpe de Chine in viel. schön. Unifarben, unsere bewährte Qualität, in großem Farbsortiment . . — 6.90
Crêpe-de-Chine-Druck neue Farbstell., in eleg. Dessins 8.75 — 7.50

Trachtenstoffe 70-80 cm breit, das indanthrengefärbte beliebte Gewebe 0.95 — 69 ₰
Trikoline 80 cm breit, sehr solide Qualität, nur mod. Dessins für elegante Oberhemden . . 2.95 2.50 — 1.95
Waschrips 70 cm breit, prima Qual., in allen Farben, indanthren — 1.95
Voll-Voile ca. 100 cm breit in neuen Druckmustern . . 2.95 — 1.95
Woll-Musseline ca. 80 cm breit in aparten, mod. Dessins 2.45 1.95 — 1.65
Fresco-Composé die grosse Mode, in aparten Pastell-Farben . — 1.95
Voll-Voile-Bordüren 130 breit die grosse Mode, neuart. Dessins 4.25 — 3.75

Frottier-Tuch kräftige Qualität . . . . . — 55 ₰
Badem antel volle Grösse, hübsch gemustert — 7.50
Prinzeßrock guter Wäschestoff mit Klöppelspitze und Hohlsäumen — 1.95
Nachthemd aus farb. Wäschebatist und weiss mit farbig besetzt, Bubiform — 3.25
Prinzeßrock Kunstseide, gute Qualität, mit br. Valenciennesspitze — 2.95
Ein Posten Handtücher rein Leinen Gerstenkorn m. Jacquardrand u. Hohlsaum, ... — 78 ₰
Halbleinen 130 cm breit gutes westfälisches Fabrikat . . . — 1.65

HERTZ & CO MÜNSTER i/W.

Zur

Kaffee-Werbewoche

der

Edeka

vom 13. Juni bis 19. Juni 1927

empfehlen wir

auserlesenen Röstkaffee

Für Feinschmecker — eigener Röstung von RM. 2.80 bis RM. 4.40 pro Pfund.

Die eigene Importstelle in Hamburg für 35000 Edeka-Geschäfte ermöglicht den kürzesten Weg zum Verbraucher.

▶ **Beachten Sie unsere Fenster und unser Zeichen.** ◀

s36665



ZOO

Sonntag, den 12. Juni 1927,

nachmittags 3½ bis 6½ Uhr

Großes Garten-Konzert

ausgeführt von der Wilhelmschen Kapelle

Kein Preisaufschlag!

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Mittwoch, den 15. Juni 1927,

abends 8 Uhr

im Zoo und Lindenhof

II. Vereinskonzert

s36653 **(Militärmusik)**

des

Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Münster

Orchester 50 Musiker

Grawert-Gedächtnis-Abend

Eintrittspreis 0.50 Mk. je Person

Bekanntmachung!

Die infolge des Stukkateur- und Malerstreiks in letzter Zeit sich mehrenden Schwarzarb. veranlassen uns, nochmals ausdrücklich den vor einigen Wochen an dieser Stelle gebrachten Hinweis zu wiederholen, wonach die Versicherung aller Bauarbeiten (Maler- und Anstreicherarbeiten gehören auch hierzu), die durch unselbständige Handwerker ausgeführt werden, auf Kosten der Bauherren (Auftraggeber) bei der Zweiganstalt unserer Berufsgenossenschaft zu erfolgen hat.

Die **Bauherren** sind verpflichtet,

1. bei Vermeidung einer Strafe bis zu 1000 RM für die Dauer der Arbeitsausführung jeden Monat spätestens 3 Tage nach dessen Ablauf auf vorgeschriebenem Formulare den Nachweis der auf die Arbeit entfallenden Tagewerke und Entgelte zu erbringen,
2. die Unfallverhütungsvorschriften unserer Berufsgenossenschaft zu befolgen (Strafe bis zu 10000 RM.),
3. etwa vorkommende Unfälle binn. 3 Tagen der Polizeibehörde des Unfallortes und der Berufsgenossenschaft anzuzeigen,
4. Aufwendungen für Unfälle, die durch Nichtbefolgung der Unfallverhütungsvorschriften oder durch sonstiges Verschulden des Bauherren herbeigeführt werden, der Berufsgenossenschaft zu ersetzen.

Abmachungen mit den Ausführenden, daß diese die eben erwähnten Verpflichtungen übernehmen, sind uns gegenüber nicht rechtsverbindlich.

Berufsgenossenschaftsmitglieder, die selbst die Unfallversicherungsbeiträge zahlen, müssen sich durch einen von uns ausgestellten Mitgliedsschein ausweisen können. In Zweifelsfällen wolle man sich direkt an die Berufsgenossenschaft wenden. h6424

Münster i. W., den 11. Juni 1927.

Der Vorstand der Sektion I der Rhein.-Westf. Baugewerks-Berufsgenossenschaft:

Ferd. Greve,
Vorsitzender.

Pfingstmontag morgens in der Sieben-Uhr-Messe (Josefskirche) von einer Dame

Herrenschirm vertauscht.

Bitte abzugeben bei **Münstermann,** Hammerstraße 183. *†

Suche per bald e. kl. **Besitzung zu kaufen.** Gute Anzahl. vorh. Off. u. Nr. 7869 an Anz.-Ann. **Otto Korte,** Michaelisplatz 7/8 g3675*†

Klee- und Gras-Verkauf.

Montag, den 13. Juni, nachm. 6 Uhr werden für Herrn Gutsbesitzer **Homann gt. Gr. Westarp zu Rozel** — in der Nähe Schwarzengräber an der Tilbecker Chaussee,

4 Morgen vzgl. Klee
2½ „ „ Gras

freiw. meistbiet. verkauft.

Hermann Tendahl,
beeid. Aukt. f3650a
Rozel.

Empfehle mich zum **Anfertigen u. Aufpolstern von Sofas, Chaiselongues und Matratzen.** *7175a

C. Cluesmann,
Königstraße 9.

Teppiche

in

Wolltapestry
Haargarn
Axminster
Anker-Velour

größte Auswahl.

Teppichhaus Krukenkamp,
Alter Fischmarkt 16/17. f2742a

Handwerker (Schreiner) sucht **200 RM. zu leihen,** gegen monatliche Rückzahlung und gute Zinsen. Auf Wunsch Gegenleistung von Schreinerarbeiten. *b
Näheres Geschäft.

Empfehle mich für Ab- und Reinschriften mit d. **Schreibmaschine.** *b
Knebel, Münzstr. 49 II.

Suche z. ersten Hypothek 2000—3000 M. zu 10% Zinsen. Offert. u. Nr. 7870 an Ang.-Annahme **Otto Korte,** Michaelisplatz 7/8 g3676f

---

Verloren u. Gefunden

Schäferhund am Sonntag **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. *b
Theodor Meyer, Heisstraße 53, parterre

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte, aber gut erhaltene *7168
Büroutensilien
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 4484 an Anz.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.**

Zu verkaufen

Gebrauchtes, doch gut erhaltenes *11
Damen-Fahrrad
und neuzeitige
Zeiger-Wage
(Marke Tacco od. Berkel) zu kaufen gesucht. Off. unt. K L 727 an die Geschäftsstelle.

Ein gebraucht. **Damenfahrrad** und eine antike **Bettlade (Biedermeier)** zu verkaufen. *b
Näheres **Coerdestr. 21 3. Etage.**

Sonderangebot

Indanthren
D. W.

Künstler-Handdrucke

weit unter Preis

Stores
Gardinen
Teppiche
Läufer
Polstermöbel

in jeder Preislage

[3664]

Besonders gute Qualitäten
in allen Größen
zu bedeutend reduzierten Preisen

Ludgerihaus

Rack & Korte

Ludgeristr. 89/90 Tel. 4388/89

Verband zur Züchtung des Oldenburger veredelten Landschweines

Ein neuer Erfolg D. L. G. Ausstellung Dortmund 1927.
Auf 13 ausgestellte Tiere fielen 13 Preise,
darunter Ehrenpreis, drei I. Preise, I. Sammlungspreis
Mastviehausstellung in Köln 1927 — ¾ sämtlicher Preise nach Oldenburg.

Laufende Abgabe von Zuchttieren jeder Art
durch die
Hauptgeschäftsstelle Oldenburg i./O.,
6172)r Osterstraße 16. h6242)r

Männergesangverein Sängerbund

von 1897 e. V.

Günstiges Wetter vorausgesetzt, findet unser f2713i

Deutscher Abend

mit nachfolgendem

Feuerwerk

nunmehr am Dienstag, 14. Juni, abends 8 Uhr in den Anlagen des Schützenhofes statt.

Karten zu 50 Pfg. im Verkehrsverein, bei unseren Mitgliedern und des Abends an der Kasse

Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen hierdurch recht herzlich.

Franz Fehige und Frau
*n Josefa geb. Althaus.

Wegen Sterbefall meiner Frau suche ich zu Leitung meiner Damenschneiderei auf dem Land eine tüchtige 2

Schneiderin

die in der Lage ist, einem Atelier vorzustehen, Lehrmädchen ausbilden kann und über guten Schnitt verfügt. Selbige muß mit der Landkundschaft umgehen können. Stellung ist gut und dauernd. Offerten unter D E 1914 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. *q

---

Suche per sofort **eine ältere** h6421)s

Damenschneiderin

die einen größeren Betrieb leiten und vorstehen kann. Nicht unter 24 Jahren. Vorstellung erwünscht.

Josephine Stewing
Dorsten i. W. Lippstr. 14

Tüchtige, branchekundige

Verkäuferin

für meine Kurz-, Weiß- und Besatzwaren-Artikel gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter **B B 712** an die Geschäftsstelle. f2743q

---

Für meine Besatz-, Weiß-, Kurz- und Seidenwaren-Großhandlung suche sofort für Büro und Lager einen tüchtigen, branchekundigen

jungen Mann.

Offerten mit lückenlosen Zeugnisabschriften und Photographie unter **M D 692** an die Geschäftsstelle ds. Bl. f2733

Führende Hamburger Bürstenfabrik und Großhandlung aller damit verbundenen Artikel sucht für ganz neuen ges. gesch. **Waschapparat größter Arbeits- u. Wasserersparnis,** bei Behörden, Straßen-, Eisenbahn u. Autogaragen bestens eingeführten

Vertreter

mit erstkl. Referenzen. Offerten unt. **H C 9567 beförd. Rudolf Mosse, Hamburg 1.** s3595i

---

Friseur-Gehilfe,

tüchtig im Fach, der den Meister im Hauptgeschäft und Filiale abwechselnd vertreten kann, für sofort oder bald gesucht. Eventl. Kost und Logis im Hause.

Offerten mit Lohnansprüchen unter G. Rh. Nr. 290 an die Geschäftsst. des „Münsterischen Anzeigers" in Rheine, Emsstraße 34a.

Gasthof Mackenbrock

„Aegidiihof"

Jeden Sonn- und Feiertag ab 8 Uhr abends

T a n z

*i

Verein heimattreuer Paderborner

feiert am Sonntag, den 12. Juni in den Räumen und Anlagen des Kaffees u. Restaurants

„Zur Schleuse"

sein diesjähriges Sommerfest mit Königsschießen

Doppelkonzert

Anfang 3½ Uhr Eintritt frei
Großes Preiskegeln um wertvolle Preise
Damen- und Kinderbelustigung. Ab 7 Uhr abends großer f2710i

Festball

Unsere Mitglieder sowie Landsleute und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Das Vogelschießen für unsere Mitglieder beginnt 2 Uhr nachm.

Der Vorstand.

Holzrollos

für Laden und Zimmerfenster, schöne Muster — schnelle Lieferung

Franz Rüsing
Rolladen- und Jalousiefabrik
Münster i. W. f2552s Hammerstr. 53

f2765)s

In bester Lage Burgsteinfurts (Markt), ist ein *c

Ladenlokal

mit hinterliegendem Zimmer **zu vermieten.** Dasselbe eignet sich besond. für Friseur-, Zigarren-, Putz- od. Schuhwarengeschäft. Offerten unter C C 1892 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein schön eingerichtetes herrschaftliches

Landhaus

mit Obst- und Gemüsegarten nahe kathol. Ortschaft in Westfalen oder Rheinland gegen baar zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauer Beschreibung postlagernd **A B 110 Rietberg.** h6356)a

---

Versteigerung von 2 Lastkraftwagen.

Im freiwill. Auftrage werde ich am **Donnerstag, dem 9. Juni 1927, mittags 12 Uhr,** auf dem Hofe der hiesigen Besitzung **Wolbeckerstraße 18,** meistbietend versteigern:

1 Horch-Lastwagen, 4 Tonnen, 25/45 PS., generalüberholt.
1 Opel-Lieferwagen, 8/16 PS.,

Beide Wagen sind gebraucht, fahrtbereit und in gutem Zustande. Besichtigung ½ Stde. vorher. s3393)

Paul Vennemann,
beeid. Versteigerer.

Guts-Verkauf.

Das in Sutrum-Harum unter Nr. 26 bei Neuenkirchen bei Rheine an der Chaussee Rheine-Neuenkirchen belegene Gut des Herrn Ludwig Janing in Größe von 78 Morgen mit guten Gebäuden, Ia. Weizenboden, werde ich

Mittwoch, den 15. Juni d. J., nachmittags 1 Uhr

öffentlich meistbietend in einzelnen Parzellen oder im ganzen an Ort und Stelle aussetzen lassen. Nähere Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben. h6252)a

Dr. Bonzen, Notar,
Burgsteinfurt.

Große

Besitzung

mit großem Lager oder Fabrikationsräumen in der **Altstadt gelegen zu verkaufen.**

Offerten unter **B C 1912** an die Geschäftsstelle. *n

Einfamilienhaus

in bester Wohnlage, nur neuzeitig, muß bei Kauf freigestellt werden, bei Auszahlung bezw. bis 50000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht.

Offert. unt. Nr. 1295 a. d. Ann.-Exp. **M. Lüchert,** Ludgeristr. 12. *s

---

Schönes Geschäftshaus,

massiv, 1909 gebaut, in noch sehr gutem Zustande, best. aus: 2 Ladenlokalen (Zigarren- und Fleischwarengeschäft), 15 Zimmern 4 Vorratskammern, vollständig trocken und unterkellert, im Zentrum an Hauptverkehrsstraße Neubeckums, 3 Minuten von Bahn und Post, kathol. und evangel. Kirche und Schule, an kurzentschlossenen Interessenten fortzugshalber wegen anderweitigen Unternehmens zu verk. Beim Kaufabschluß wird Ladenlokal und 6 Zimmer frei. h6409

Kras,
Neubeckum, Telephon 124.

Haus

für 1 oder 2 Familien, ruhige Lage, bis 15000 Mark Anzahlung, **zu kaufen gesucht.** Wohnung muß frei werden. Offerten erbeten unter **B B 700** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Feldbahnmaterial
Kleineisenzeug
stets am Lager.
Ebag, Hamm-Westf.
Fernruf 188. h4850x

Suche sofort

12-15000 Mk.

als 1. Hypothek auf herrschaftliches Einfamilienhaus mit schönem Garten, an verkehrsreicher Straße. Unbedingte Sicherheit, gute und pünktliche Zinszahlung wird gewährleistet. *n

Off. unter T T 715 an die Geschäftsst

Für **Büroarbeiten und Schreibmaschine** sucht kaufmänn. Unternehmen eine durchaus zuverlässige und perfekte *

kathol. Kraft,

nicht unter 20 Jahren. Bewerber der Tabakbranche erhalten den Vorzug.

Anerbieten mit Zeugnissen erbeten unter **R S 695** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Laden zu vermieten!

Im städtischen Hause, Verspoel Nr. 7 (früher Dünnewald) ist ein großes Ladenlokal (160 qm) mit 2 großen Schaufensterscheiben, Kontorraum und Zubehör auf sofort zu vermieten.

Schriftliche Mietspreisangebote sind an den Stadtrentmeister zu richten. f3667)s

Der Magistrat.

Homöopathie Original Dr. Schwabe Leipzig

Den Anhängern der Homöopathie und Biochemie

in Münster und Umgegend zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir der

Anker-Apotheke zu Münster

Weselerstr. 45 — Apotheker Bernh. Levermann

eine weitere Niederlage unserer homöopathischen und biochemischen Arzneipräparate und Spezialmittel in versiegelten Originalpackungen übergeben haben.

Weitere Niederlagen unserer Originalfabrikate befinden sich in **Münster:** Adler-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Kreuz-Apotheke, Kronen-Apotheke, Löwen-Apotheke, Schloß-Apotheke, Stern-Apotheke. **Senden:** Apotheke, **Wolbeck:** Engel-Apotheke, **Everswinkel:** Apotheke, **Warendorf:** Hirsch-Apotheke, Löwen-Apotheke, **Ascheberg:** Apotheke. s3618tz

Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange kostenlose Zusendung unserer illustriert. Preislisten u. Broschüren

Dr. Willmar Schwabe

Größte und älteste rein homöopathische Fabrikationsstätte mit biochemischer Abteilung.

Gegr. 1866. Leipzig O. 29. Gegr. 1866.

Vertreter gesucht!

Renommierte, leistungsfähige **Margarine-Fabrik** sucht durchaus tüchtigen, branchekundigen

Margarine-Vertreter,

der nachweisbar bei der Konditoren- und Bäckerkundschaft sowie bei der übrigen einschlägigen Kundschaft gut eingeführt ist. Hohe Provision zugesichert. Es kommen nur seriöse Herren, die bisher mit Erfolg in der Branche tätig gewesen sind, in Frage. Referenzen Bedingung.

Angebote unter **„B 864"** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden-A. 1.** f3622a

---

Schaufenster-Rückwand

Eiche, fast neu, 3,40 m breit, 3,95 m hoch mit 3 aufgehenden Türen, unten mit auswechselbaren Stoffrahmen, für verdeckte Beleuchtung eingerichtet, Oberlicht mit Verglasung, wegen Umzug billig **zu verkaufen.**

Näheres L. H. Christenhusz, Münster i. W.
Goldstraße 1 Fernruf 760. *c

Gelegenheitskauf!

Restaurationsherd

2,00×0,90 m vierseitig weiß emaill. und vierseitig Stange mit 2 Brat- und Wärmkästen, Rauchabzug im Boden, **preiswert abzugeben.** f2737)ll

Aug. Joka, Warendorfer Straße 104, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte.

Gertrudenhof

Warendorfer Straße

Sonntag, den 12. Juni 1927

Großes

Kaffee-Konzert

(Militärmusik)

Anfang 3½ Uhr

Eintritt frei **Eintritt frei**

f3652ll

Schauburg

Münster i. W. **Servatiiplatz**

Der Gipfel des trockenen Humors:

Reinhold Schünzel

in

„Hallo-Caesar"

Hauptdarstellerin:
Die schönste Frau Amerikas
Imogen Robertson.

Hierzu

Gastspiel der Berliner Film-Opern-Ges.

Die Fahrt ins Glück

u. a. m.

Sonntag 11½ Uhr Früh-Vorstellung
„Der Hund von Huxville"
Ein spannendes Abenteuer in 6 Akten
u. a. m.
Ermäßigte Preise. Jugendliche haben Zutritt.

f2761)s